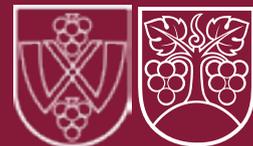


AUSGABE NR. 18
MÄRZ 2025



DorfZyt

Ihre Zeitung in Walperswil und Bühl



Frühlingsboten
Wissenswertes über
Osterlamm, Hasen, Küken
und Co.

ab Seite 4

Blutspende
Wir erklären, warum es so
wichtig ist, am 19. Mai Blut
spenden zu gehen.

Seite 24



Inhalt

Titelthema

- 4 Hasen, Küken und Lämmer sind unsere Frühlings- und Fruchtbarkeitssymbole

Aus den Gemeinden

- 6 Der neue Gemeinderat Walperswil
- 7 Einweihung Stockmattpark
- 7 Orchideen-Abendspaziergang
- 8 Neues Anmeldeverfahren für kantonale E-Services
- 8 Förderbeiträge für Energieprojekte
- 9 Walperswils neues Kommunalfahrzeug
- 10 Neuzuzügeranlass
- 10 Rückschnitt an Strassen und Gehwegen
- 11 Fotowettbewerb «Aussichten und Ansichten von Walperswil und Bühl»
- 12 Gesucht: Tagesschulbetreuung
- 12 Reinigung Schulanlage: Aushilfe gesucht

Schulleben

- 13 Der Hype um die Vape
- 14 Skilager: Gute Planung ist das A und O
- 15 Ein Hund geht in die Schule

Titelfoto: Japanische Zierkirsche auf der Oberenmatt im Gimmiz (© Marianne Roth).

Die Kirchgemeinde informiert

- 16 Eine Region, eine Zukunft - Die neuen Pfarrer
- 18 Unsere Kirchturmuhre

Aus Landwirtschaft und Gewerbe

- 19 Aus Walperswil in die digitale Welt: Binggeli Media
- 20 Spiel, Spass und Natur auf dem Bauernhof
- 21 Naduegge: Wolle verbindet – Kreativität, Gemeinschaft und Handarbeit

Sport, Kultur und Vereine

- 22 FC Walperswil: Erfolgchancen für Mädchen und Jungen
- 23 Neuer kulinarischer Höhepunkt: Buurebrunch 2025
- 24 Warum sollte ich Blut spenden?
- 25 Die Feldschützen bieten Jungschützen-Kurs an
- 25 Veranstaltungskalender
- 26 Pétanque-Bahn – Spiel, Spass und Gemeinschaft

Wissenswertes und Unterhaltsames

- 27 Historisches: Der Walperswiler Dorfladen Teil 1
- 28 Auf und davon: Auslandsschweizer
- 30 Unsere DorfZyt-Geschichte: Ein Ostermärchen
- 32 Das DorfZyt-Pflanzenporträt: Artischocke
- 33 Das DorfZyt-Rezept: Eiersalat nach Schoberart
- 34 Zu guter Letzt: Wenn d Sunne hingerem Jura untergeit

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser

der März bringt uns den Frühling – und mit ihm die ersten warmen Sonnenstrahlen, blühende Wiesen und das Osterfest. Passend dazu dreht sich unser Titelthema um die Frühlingsboten Hasen, Küken und Lämmer, die für neues Leben und Fruchtbarkeit stehen.

Auch in unseren Gemeinden tut sich einiges: Der neu gewählte Gemeinderat von Walperswil nimmt seine Arbeit auf, und mit der Einweihung des Stockmattparks gibt es einen neuen Begegnungsort für Jung und Alt. Für Naturfreunde lohnt sich ein abendlicher

Spaziergang zu den blühenden Orchideen, und wer gerne fotografiert, kann beim Wettbewerb «Aussichten und Ansichten von Walperswil und Bühl» mitmachen.

Im schulischen Bereich beschäftigen wir uns mit aktuellen Themen wie dem Hype um Vapes und berichten über einen besonderen Vierbeiner, der den Unterricht bereichert. Zudem gibt es spannende Einblicke in das lokale Gewerbe, vom der digitalen Welt bei Binggeli Media bis hin zur kreativen Arbeit mit Wolle im Naduegge.

Sportlich wird es wieder in unseren Vereinen, beispielsweise bei den Feldschützen und auf der neuen Pétanque-Bahn, während der FC Walperswil junge Talente sucht.

Zum Abschluss dieser Ausgabe nehmen wir Sie mit auf eine kleine Zeitreise in die Geschichte des Walperswiler Dorfladens, erzählen ein Ostermärchen und laden mit einem feinen Rezept zum Nachmachen ein.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen und einen schönen Frühlingsbeginn!

Ihre Manja Zeigmeister
im Namen der
gesamten Redaktion



Hasen, Küken und Lämmer sind unsere Frühlings- und Fruchtbarkeitssymbole

In der Zeit um Ostern tauchen sie wieder allorts auf, unsere Frühlingsboten. Denn nach den dunklen Wintermonaten beginnt das Leben wieder von neuem: Der Winterschlaf der Tiere ist vorbei, neue Blumen blühen und viele Tiere bekommen Nachwuchs. Mit den ersten warmen Sonnenstrahlen wird das Rad des Lebens der Tierkinder beschleunigt.



Das auf heidnische Bräuche zurückzuführende Osterfeuer symbolisiert die wiedererwachende und erstarkende Sonne. Frühjahrsfeuer wurden bereits in vorchristlicher Zeit entzündet, um die Sonne mit dem Frühlingsfeuer zu

beschwören, wieder auf die Erde «herabzusteigen». Weitere Symbole des wiedererwachenden Lebens sind

die Jungtiere und Eier, die schon vor der Verbreitung des Christentums ein Zeichen für die im Frühjahr wieder erwachende Fruchtbarkeit waren. Die Natur feiert sozusagen Auferstehung, der Sieg des Lebens über den Tod.

Das Osterei

Bis zum Ostersonntag durften Eier wegen der bis dahin andauernden Fastenzeit nicht gegessen werden. Daher sammelten sich in dieser Zeit viele Eier an. Im Mittelalter lieferten Bauern einen Teil der Eier als Naturalzins bei ihren Lehnsherren ab. Die restlichen Eier erhielten in der Kirche den Eiersegen «benedictio ovorum». Darum sind sie auch bunt: Sie wurden gefärbt, um sie von den ungeweihten Eiern unterscheiden zu können.

Die Osterküken

Ein kleines Küken ist der Inbegriff für neues Leben. Darum stellen sie und auch die Eier, aus denen Küken schlüpfen, ein Zeichen für das Leben dar und sind darum das beliebteste Symbol zu Ostern.

Egal ob Hühner- oder Entenküken, im Frühling beginnt die Zeit des Eierlegens. Das Weibchen der Stockente beispielsweise legt ab März täglich ein Ei, bis sie ein Gelege von sieben bis sechzehn Eier beisammen hat. Drei Wochen werden die Eier ausgebrütet.

Wenn es dem Nachwuchs im Ei zu eng wird, schaben sie sich mit dem sogenannten Eizahn in die Freiheit. Das Küken strampelt sich aus der Kalkschale und rastet erst mal eine Weile, bevor es bereits nach acht bis zwölf Stunden das Nest verlässt. Dabei folgt der schnatternde Nachwuchs demjenigen auf Schritt und Tritt, den sie als erstes erblicken. Das ist in der Regel das Muttertier. Sie werden die nächsten zwei Monate miteinander verbringen, bevor die Jungen eigene Wege ziehen.





Der Osterhase

Der Hase ist seit Jahrhunderten ein Fruchtbarkeitssymbol, denn er ist eines der ersten Tiere, die im Frühling Nachwuchs bekommen. Mit bis zu 20 Jungen im Jahr ist er auch ein sehr fruchtbares Tier. Hasen galten als Boten der germanischen Frühlings- und Fruchtbarkeitsgöttin Ostara. Möglicherweise leitet sich von ihrem Namen der Begriff Ostern für das Auferstehungsfest Christi ab.

Zudem galt der Hase zu der Zeit, als Byzanz das zweite christliche Zentrum der Welt war (565 bis 1453), als Symbol für Christus. Als Osterei-Bringer war der Hase allerdings bis weit ins 19. Jahrhundert hinein unbekannt. Erst die Spielzeug- und Süßwarenindustrie verhalf ihm zum Siegeszug.

Bei Meister Lampe zu Hause wimmelt es in der Kinderstube. Eine Häsin kann bei einem Wurf ein bis sechs Häschen bekommen und das drei bis viermal im Jahr. Der Nachwuchs sieht und hört von Anfang an. Er ist auch mit einem weichen Fell ausgestattet. Als sogenannte Nestflüchter sind sie relativ schnell nach der Geburt auf sich alleine gestellt und warten, bis die Mutter zweimal am Tag zum Säugen vorbeikommt. Da sie gut entwickelt auf die Welt kommen, legen die Haseneltern keinen grossen Wert auf ein kuscheliges Nest im Vorfeld. Sie werden eher im Schutz von hohem Buschwerk oder in Erdmulden am Rand von Feldwegen, sogenannten Sassen, geboren.

Obwohl der Feldhase so robust geboren wird, ist er stark gefährdet. Die Intensivierung der Landwirtschaft und der Einsatz von Pestiziden und Maschinenfahrzeugen dezimieren die Zahl der wild lebenden Feldhasen drastisch. Dazu kommen noch die Todeszahlen aus dem Strassenverkehr, wo jedes Jahr zahlreiche traurige Hoppler ums Leben kommen.

Das Osterlamm

Bereits vor den ersten Sonnenstrahlen im Januar erblicken die wolligen Wiederkäuer die Welt. Wenn Schafe «ablammen» und ein flauschiges Junges geboren wird, muss es innerhalb der ersten 6 Stunden Muttermilch trinken. Dieses sogenannte Kolostrum enthält lebensnotwendige Abwehrstoffe. Auen, so heissen die Mutterschafe, sind sehr umsichtig.

Sie nähren ihren Nachwuchs, achten auf Bewegung und Ruhezeiten. Schafmilch ist gehaltvoll und so legt das Lamm pro Tag zwischen 350 g und 500 g zu. Ab dem dritten Monat fangen sie an, an Grashalmen zu knabbern und sich allmählich abzustillen. Sie haben zu diesem Zeitpunkt schon ein stolzes Körpergewicht von 30 - 40 kg und können sich nun selbst versorgen.

Das Lamm ist auch als Opfertier bekannt. Traditionell wurde es zum jüdischen Passahfest geschlachtet und gegessen. Sein weisses Fell ist ein Symbol für Reinheit und Frieden und soll die Menschen dazu aufrufen,

ein friedliches Leben zu führen. Das «Agnus Dei», das Lamm Gottes, steht für die Auferstehung Jesu Christi. Denn laut den Evangelien wurden die Passah-Lämmer geschlachtet, als die Kreuzigung Jesu stattfand beziehungsweise als das Abendmahl gefeiert wurde.



Ressortverteilung

Seit Anfang des Jahres ist der neue Gemeinderat in Walperswil im Amt.

Perny Manuela
Gemeindepräsidentin

Binggeli Sarah
Gemeinderätin Soziales, Gesundheit, Kultur, Sport und Freizeit

Périat Olivier
Gemeinderat Finanzen, Steuern

Schwab Ursula
Gemeinderätin Bildung, Präsidentin Bildungsrat

Mathys Martin
Vizepräsident Bau, Planung, Umwelt und
Gemeindebetriebe, Präsident Baukommission

Bickel Mathias
Gemeinderat Liegenschaften, Energie und Naturschutz,
Präsident Liegenschaftskommission

Kaltenrieder David
Gemeinderat Sicherheit, Verkehr und Strassen,
Präsident Bürgerbuskommission WETA

Die neuen Gemeinderäte stellen sich vor:

David Kaltenrieder

Liebe Walperswilerinnen
und Walperswiler

Mein Name ist David Kaltenrieder und ich freue mich sehr ab dem 01.01.2025 als neuer Gemeinderat für Walperswil tätig zu sein. Auch seit Anfang Jahr ist mein Arbeitsort in unserer Gemeinde bei der Firma z-part im Gimmiz.



Als Familie leben wir schon über 23 Jahre an diesem schönen Ort.

Als neuer Gemeinderat für das Resort Sicherheit, Verkehr und Strassen sowie als Präsident der Bürgerbuskommission WETA freue ich mich auf die neuen spannenden Aufgaben, die mich in diesem Amt erwarten.

Ich setze mich dafür ein, dass wir als Gemeinde stärker zusammenwachsen und die Herausforderungen der Zukunft gemeinsam anpacken. Nachhaltigkeit, Transparenz und eine offene Kommunikation sind für mich besonders wichtig.

Ich freue mich auf eine konstruktive Zusammenarbeit mit meinen Kolleginnen und Kollegen im Gemeinderat sowie mit Ihnen allen. Gemeinsam können wir unsere Gemeinde noch lebenswerter gestalten.

Sarah Binggeli

Liebe Walperswilerinnen
und Walperswiler

Ich heisse Sarah Binggeli, bin 34 Jahre jung und seit dem 1. Januar 2025 neue Gemeinderätin mit dem Ressort: Soziales, Gesundheit, Kultur, Sport und Freizeit.

Ich bin verheiratet und Mami von zwei Mädchen. Wir wohnen seit 10 Jahren in Walperswil und vor knapp 5 Jahren ging unser

Traum vom Eigenheim in Erfüllung. Ich arbeite seit 9 Jahren als Dipl. Sozialpädagogin in einem Kinderheim und bin zum Ausgleich als Thermomix® Beraterin tätig. Meine Freizeit verbringe ich gerne mit meiner Familie draussen in der Natur, egal ob bei uns im Garten, auf dem Velo oder im Wald. Ich bin aktives Mitglied im Frauenturnverein Walperswil und besuche nach Möglichkeit das Fitbox- Training im MTSB in Brugg. Mir ist das Vereinsleben wichtig und ich schätze es, in einem Dorf wohnen zu dürfen, welches das Vereinsleben sichtlich lebt.

Ich freue mich auf meine neue Herausforderung als Gemeinderätin und hoffe, dass ich durch meine Arbeit im Dorf «Jung» und «Alt» etwas näherbringen kann. Durch meine Erstausbildung im Altersheim und meine Zweitausbildung im Kinder- und Jugendbereich kenne ich die jeweiligen Ressourcen unserer Mitmenschen und bin mir sicher, dass wir noch einiges mehr voneinander profitieren könnten.

Durch meine offene und kommunikative Art bin ich auf der Strasse, auf dem Spielplatz oder auch vor dem Volg gerne für einen «Schwatz» zu haben.



Einweihung Stockmattpark am 3. Mai 2025

Was hat ein Springer und ein Cochonnet gemeinsam?

Können Könige Skateboard fahren?

Und gibt es Gorillas im Stockmattpark?

Fühle dich wie ein König und versuche dich auf einem Skateboard oder platziere die Boule so nahe wie möglich an das Cochonnet an der Einweihungsfeier des Stockmattparks am Samstag, 3. Mai 2025.

Alle Einwohnerinnen und Einwohner von Walperswil und Bühl sowie Interessierte sind herzlich zur Einweihung des Stockmattparks eingeladen! Die Planung ist noch voll im Gange, doch ein Leckerbissen vorweg: Für alle Skatboards-Fans, oder die, die es noch werden wollen, die Gorillas helfen uns mit einem Kurs dabei. In kleinen Gruppen

erlernen wir die ersten Tricks wie Ollie, Wheelie und weitere.

Natürlich werden auch die Schachfiguren und die Pétanquebahn zum Spielen einladen.

Dazu ein Apéro, die Feuerstelle einfeuern und vor allem einen gemütlichen frühlinghaften Austausch geniessen. Willkommen im Stockmattpark in Walperswil!

Das Tagesprogramm mit weiteren Informationen wird folgen.



Und übrigens, die «Gorilla Schweiz» ist eine gemeinnützige Organisation, die Kinder und Jugendliche mittels Freestylesport zur Bewegungsförderung motiviert und somit die Lebensfreude stärkt.

Mehr Infos unter www.gorilla.ch

Orchideen-Abendspaziergang

Für alle Interessierten findet am Freitag, 23. Mai 2025 eine kleine Führung zur Bühler Orchideenwiese statt.



Im letzten Jahr berichtete Kaspar Friedli von einem kleinen Wunder, welchem er auf einem Abendspaziergang begegnet ist. Im Mai lädt er Sie nun dazu ein, ihn auf seinem abendlichen Spaziergang zu begleiten und seine Freude an den Bühler Orchideen mit Ihnen zu teilen.

Zeit:
18:30 Uhr

Dauer:
ca. 1 Stunde

Treffpunkt:
vor der Gemeindeverwaltung Bühl

Bei jeder Witterung,
keine Anmeldung nötig.

Neues Anmeldeverfahren für kantonale E-Services

Der Kanton Bern setzt seit Dezember 2024 das Anmeldeverfahren AGOV für die über BE-Login aufgerufenen E-Services ein. Dieses ist einfach, sicher und kommt ohne Passwörter aus. Die bisherigen Anmeldeverfahren werden per Ende 2025 eingestellt.

Seit Dezember 2024 setzt der Kanton Bern das Anmeldeverfahren AGOV, das Behörden-Login der Schweiz, für die E-Services ein, die von den Nutzerinnen und Nutzern via BE-Login aufgerufen werden. An der Nutzung der E-Services des Kantons Bern und an den hinterlegten Daten ändert sich nichts. Es wird nur das Anmeldeverfahren – die Art und Weise, wie sich Personen für die E-Services des Kantons Bern anmelden – angepasst. Die Umstellung auf ein AGOV-Login ist seit dem 2. Dezember 2024 möglich. Ab Juli 2025 müssen Personen, welche sich bei den E-Services des Kantons Bern anmelden möchten, über ein AGOV-Konto verfügen oder direkt eines erstellen, um die E-Services zu nutzen.

AGOV ist das Behörden-Login der Schweiz und kann zum Anmelden bei verschiedenen Onlineangeboten von Bund, Kantonen oder Gemeinden

verwendet werden. Das neue Anmeldeverfahren ist einfach, sicher und kommt ohne Passwörter aus. Die Authentifizierung erfolgt entweder über die «AGOV access»-App auf dem Smartphone oder über einen physischen Sicherheitsschlüssel.

Die Vorteile eines AGOV-Kontos

- Ein einziges Konto für die Anmeldung bei Onlineangeboten von Bund, Kantonen und Gemeinden
- Einfaches und sicheres Anmeldeverfahren ohne Passwörter
- Starke Authentifizierung mit Smartphone-App oder mit physischem Sicherheitsschlüssel
- AGOV ist mit der zukünftigen Schweizer E-ID kompatibel
- Einfach ein AGOV-Konto eröffnen

Wer sich bei einem E-Service des Kantons Bern anmeldet oder über www.be.ch/

belogin einsteigt, erhält seit Dezember 2024 automatisch die Möglichkeit, den Registrierungsprozess für ein AGOV-Konto zu starten. Wer sich dafür entscheidet, wird während circa fünf Minuten Schritt für Schritt durch den Prozess begleitet. Man benötigt ein Smartphone oder einen physischen Sicherheitsschlüssel, wie zum Beispiel einen Security Key oder FIDO-Token. Für die Steuererklärung und das Steuerdossier mit TaxMe-Online ist die AHV-Nummer als weiteres Registrierungsmerkmal notwendig. Wer die Registrierung abgeschlossen hat, kann sich künftig direkt mit dem AGOV-Login durch Scannen des QR-Codes mit der «AGOV access»-App oder mit dem physischen Sicherheitsschlüssel bei den E-Services des Kantons Bern anmelden.

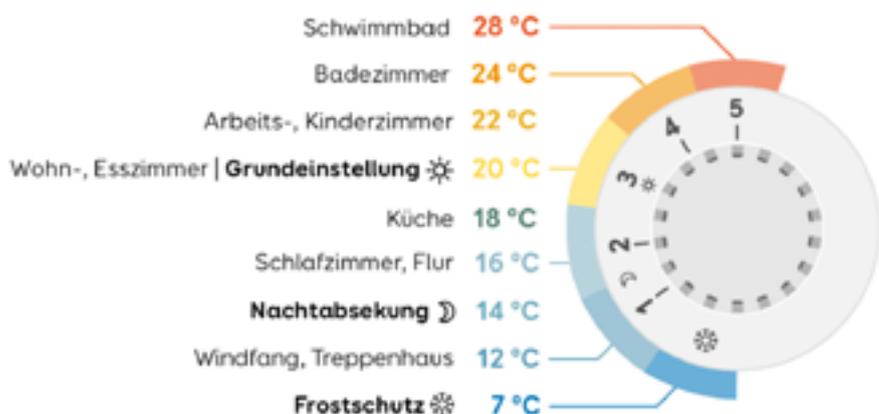
Mehr Informationen unter www.be.ch/agov.

Förderbeiträge für Energieprojekte im Kanton Bern

Der Kanton Bern unterstützt EigentümerInnen bei Vorhaben im Bereich Energieeffizienz und erneuerbare Energien.

Energetische Gebäudesanierungen und besonders effiziente Neubauten werden ebenso gefördert wie die Nutzung von Sonnenenergie, Holz und Wärmenetzen und der Ersatz von Elektro-, Öl- und Gasheizungen.

Ausführliche Informationen und eine Gesamtübersicht für den Kanton Bern finden Sie unter www.weu.be.ch/de/start/themen/energie/foerderprogramm-energie. und unter energiefranken.ch



Walperswils neues Kommunalfahrzeug

Mit dem neuen EGHOLM City Ranger 2260 wird der Strassenunterhalt deutlich leichter

In der Vergangenheit wurde der Strassenunterhalt per Hand oder durch das Mieten eines Reinigungsfahrzeuges erledigt. Leider stand uns die Möglichkeit des Mietens eines Reinigungsfahrzeuges nicht mehr zur Verfügung. Der Gemeinderat wollte in Zukunft den Unterhalt und die Reinigung ausbauen und so musste eine komplette Lösung für den Strassenunterhalt und für den Unterhalt von Grünflächen angeschafft werden. Mit einem eigenen Fahrzeug können wir nun rasch auf wetterbedingte Veränderungen reagieren (Schneefall, Laub, Verschmutzung der Strassen). Die Reinigung der Strassen erfolgt nun schneller und umfassender als in den früheren Jahren.

Seit Dezember 2024 ist die Gemeinde nun stolze Besitzerin eines grünen Kommunalfahrzeuges EGHOLM City Ranger 2260.

Zum City Ranger gehören verschiedene Besen, Mähwerke, Schlegelmäher, Laubsaugeschlauch, Aufnahmecontainer, Hochentleerung, Handsaugschlauch, Hochdruckreiniger, Salzstreuer und ein Schneepflug.

Unser Gemeindewerkmeister Peter Marolf wird mit dem City Ranger den Winterdienst auch auf den Trottoirs erledigen können. Das Fahrzeug kann für die Pflege von verschiedenen Grünflächen, Reinigen von Treppen, Bänken und Schildern und natürlich für die Reinigung der öffentlichen Strassen und Plätzen (auch mit dem Laubsauger) eingesetzt werden. Auch unser Schulhausabwart wird den City Ranger benutzen, um den Rasenplatz beim Schulhaus zu mähen.

Peter Marolf wird man künftig regelmässig mit dem City Ranger in unserem Dorf antreffen. Aus diesem Grund haben wir Peter Marolf einige Fragen gestellt:

Peter, wie gefällt Dir die Arbeit mit dem grünen City Ranger?

Mir gefällt die Arbeit mit unserem grünen «Fröschli» sehr gut. Es ist ein sehr gutes Alltagsgerät. Ich bin froh, haben wir dieses und dürfen es nun überall einsetzen. Gegenüber dem alten Mietgerät hat der City Ranger eine Klimaanlage und eine Heizung. Ein Riesenkombfort gegenüber früheren Zeiten. Zudem ist das Gerät sehr übersichtlich zu fahren.

Gibt es noch Kinderkrankheiten oder funktioniert alles Reibungslos?

Bis jetzt funktioniert alles im normalen Rahmen.

Welches sind bis jetzt Deine Lieblingsaufgaben mit dem City Ranger?

Es fägt, dass ich die Trottoirs nicht mehr von Hand wischen muss. Mit dem City Ranger gewinne ich Zeit, die Trottoirs reinigen sich viel besser so.

Wo hat das Kommunalfahrzeug eigentlich seinen Standplatz?

Das grüne Fröschli wohnt im Werkhof.

Braucht der City Ranger Benzin oder ist er ein Elektrowägeli?

Es ist ein Benziner.

Peter Marolf, vielen Dank für den Einblick in die Arbeit mit dem neuen universellen Fahrzeug.

Annick Hunziker



Neuzuzügeranlass Walperswil

Herzliche Atmosphäre und angeregter Austausch mit Vereinsmitgliedern, Neuzuzüger und Gemeindevertretern

Am 17. Januar 2025 fand in der Mehrzweckhalle Walperswil der jährliche Neuzuzügeranlass statt – ein Event, das in der Agenda des Gemeinderates einen festen Platz hat. Zahlreiche Neuzuzüger und jeweils eine Delegation der Walperswiler Vereine fanden sich zusammen, um diesen Abend zu einem

gelungenen Erlebnis zu machen. Die lokalen Vereine stellten sich vor und nutzten die Gelegenheit, neue Mitglieder zu gewinnen. Die Veranstaltung bot nicht nur einen offiziellen Empfang, sondern den Neuzuzügerinnen auch die Möglichkeit, sich in das Dorfleben einzubringen und neue Kontakte zu knüpfen.

Ein rundum gelungener Abend.

In diesem Jahr war auch der neu zusammengesetzte Gemeinderat inklusive Verwaltung fast vollzählig vertreten. Zudem freuen wir uns, dass auf dem Foto eine junge Neuzuzügerin zu sehen ist, die sich bereits gut in Walperswil eingelebt hat und unser Bild bereichert.

Musikalisch wurde der Abend von der Jugendmusik unter der Leitung von Kurt Roth begleitet. Die jungen Musikerinnen und Musiker sorgten mit ihren Klängen für eine wunderbare Atmosphäre und rundeten den Anlass perfekt ab.

Auch das leibliche Wohl kam nicht zu kurz: Monika Wittwer, die Wirtin des Restaurants Traube, versorgte die Gäste mit einem köstlichen Essen, das aus einem herzhaften Kartoffelgratin, frischem Salat und heissem Schinken bestand.

Wir wünschen allen Neuzuzügerinnen ein gutes Einleben im Dorf und hoffen, dass sie sich schnell zu Hause fühlen.

Manuela Perny



Erinnerung Rückschnitt an Strassen und Gehwegen

Bäume und Sträucher müssen bis Ende Mai laut strassenpolizeilichen Vorschriften auf die gesetzlichen Abstände zurückgeschnitten sein

Die verantwortlichen Besitzer der Grundstücke mit entsprechenden Bepflanzungen müssen das vorgegebene Lichtraumprofil der Verkehrsflächen frei halten. Bäume, Sträucher und andere Bepflanzungen sind so zu beschneiden, dass der Verkehrsraum nicht eingeengt und die Sicherheit nicht beeinträchtigt wird. Übertragende Äste im Lichtraumprofil

der Verkehrsfläche sind deshalb auf eine lichte Höhe von 4.50 Meter, bei Wegen und Trottoirs auf eine lichte Höhe von 2.50 Meter zurückzuschneiden. Für Bäume, ausgenommen Spalierbäume, muss ein Abstand von mindestens 3.00 Metern von den öffentlichen Strassen und Gehwegen eingehalten werden. Die Lichtkegel der Strassenbeleuchtungen und die Strassensignalisationen sind in

jedem Fall frei zu halten.

Gemäss dem Strassengesetz sind die Gemeinden bei Nichtbeachtung der Vorschriften ermächtigt, Bepflanzungen und andere Sichtbehinderungen zu Lasten der Grundeigentümer entfernen zu lassen.

Die Gemeindeverwaltungen

Fotowettbewerb

«Aussichten und Ansichten von Walperswil und Bühl»

*Das Motto unseres Fotowettbewerbs ist dieses Jahr lokal:
Wir freuen uns auf Ihre Fotos von unseren schönen Gemeinden.*

Zu unserem diesjährigen Wettbewerbsthema «Aussichten und Ansichten von Walperswil und Bühl» freuen wir uns auf Ihre fotografischen Kunstwerke.

Halten Sie in Ihrer Fotografie fest, wie schön unsere Gemeinden Bühl und Walperswil sind. Welchen Winkel und Ausschnitt Sie wählen, bleibt dabei völlig in Ihrem eigenen Ermessen. Nutzen Sie gern schöne Wettersituationen wie Schnee oder besondere Sonneneinstrahlungen, um ein beeindruckendes Landschaftsporträt einzufangen. Oder Sie inszenieren ein Detail, welches die versteckte Schönheit in Strassen, Gassen oder Gärten zeigt.

Schicken Sie uns Ihre aktuellen Fotografien, welche Sie dieses Jahr aufgenommen haben, an DorfZyt@walperswil.ch.

Wir wählen die drei besten Bilder aus und publizieren sie in unserer Dezemberausgabe 2025.

1. Preis: 100 CHF
2. Preis: 50 CHF
3. Preis: 25 CHF

Einsendeschluss für Ihre Fotos ist der
31. Oktober 2025.

TEILNAHMEBEDINGUNGEN

Unbearbeitete Fotografien aus den Gemeinden Walperswil und Bühl oder Ansichten auf selbige aus dem Jahr 2025 (keine KI).

Dateiformat: JPG, TIF oder PNG; mindestens 1.5 MB und höchstens 5 MB gross.

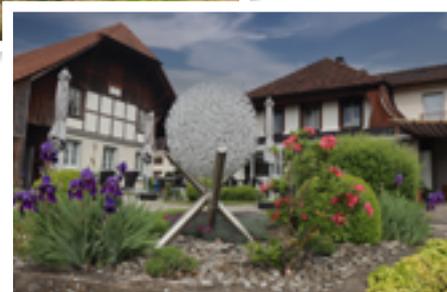
Titel und Kurzbeschreibung des Bildes.

Maximal drei Bilder pro Person.

Die Bildrechte der eingesandten Bilder liegen beim Fotografen.

Die Fotografin oder der Fotograf erkennt mit der Teilnahme die Teilnahmebedingungen unter Ausschluss des Rechtsweges an und stimmt der Veröffentlichung in der DorfZyt zu. Der Juryentscheid ist nicht anfechtbar.

Ihre DorfZyt-Redaktion



Gesucht: Tagesschulbetreuung

Arbeiten Sie gerne mit Kindern? Dann sind Sie bei uns genau richtig!

Unsere Schule bietet jeden Montag neu für alle Schülerinnen und Schüler der Schule Walperswil-Bühl eine Tagesschule an. Vorwiegend für die Betreuung am Mittagstisch sucht die Gemeinde Walperswil motivierte und herzliche Betreuungspersonen.



Zu den Aufgaben der Mittagstischbetreuung gehören:

- Unterstützung der Mittagstischbetreuerin bei der Aufsicht & Betreuung
- Mithilfe bei der Bereitstellung des Mittagessens
- Durchführung von spielerischen Aktivitäten im Innen- und Aussenbereich
- Etwa zweimal im Jahr Teilnahme an Teamsitzungen

Ihr Profil:

- Herzliche Person, die Freude an der Arbeit mit Kindern hat
- Selbstständige und eigenverantwortliche Arbeitsweise
- Hohe Sozialkompetenz und Teamfähigkeit

Arbeitszeit:

montags von 11:15 – 13:30 Uhr
evtl. Nachmittagsbetreuung bis 18 Uhr

Stellenantritt: 01. August 2025

Die Anstellung erfolgt im Stundenlohn über die Gemeinde Walperswil.

Fragen zur Stelle beantwortet Ihnen Frau Kathrin Scheurer unter der Telefonnummer 032 396 08 80. Ihre Bewerbung senden Sie bitte an k.scheurer@walperswil.ch.

Wir freuen uns auf Sie!
Schule Walperswil-Bühl

Reinigung Schulanlage Walperswil: Aushilfe gesucht

Wir suchen jeweils für die ersten zwei Sommerschulferienwochen (im Jahr 2025 vom 07. bis 18. Juli) eine Reinigungshilfe.

Sie sind mind. 18 Jahre alt und sind bereit, in den Schulferien bei der Schulhausreinigung mitzuhelfen. Entlöhnung gemäss Personalreglement

der Einwohnergemeinde Walperswil. Sind Sie interessiert? Melden Sie sich bei der Gemeindeverwaltung Walperswil: Tel. 032 396 08 80 / info@walperswil.ch.



Der Hype um die Vape

Die Jugendfachstelle Lyss und Umgebung informiert über den Trend der Konsumierung dieser Einweg-E-Zigaretten und klärt über die Risiken auf.



Strawberry Banana, Cotton Candy Ice oder Mango Milk und Co. die Einweg-E-Zigaretten, auch Vape genannt, gibt es in zahlreichen Geschmacksrichtungen. Ob auf der Strasse oder im Ausgang, die leuchtstiftartigen und süssriechenden Wegwerf-Vapes sind allgegenwärtig. Dass der Konsum markant zugenommen hat, wird auch von der Vape-Industrie bestätigt.

Die Vapes bestehen aus verschiedenen Bestandteilen wie Akku, Heizspule, Filter, Kunststoff, Liquid und können ohne Feuerzeug oder sonstiges Zubehör sofort genutzt werden. Eine Vape reicht für ca. 300 -3000 Züge und kostet um die 8.- Franken. Die Vape ist für Erwachsene gedacht, welche mit dem Rauchen aufhören und aufs vielleicht weniger schädliche Dampfen umsteigen wollen. Die Risiken des Vape-Konsums sind noch nicht umfassend bekannt. Im Gegensatz zu einer herkömmlichen Zigarette wird bei der E-Zigarette kein getrockneter Tabak verbrennt. Daneben sind die am Kiosk verkauften Vapes ohne Nikotin erhältlich. Dabei kommt eine spezielle Flüssigkeit, auch Liquid genannt, zum Einsatz. Dieses Liquid wird dann von einer Heizspule verdampft. Auch wenn E-Zigaretten weniger schädlich als klassische Zigaretten

gelten, risikofrei sind sie wahrscheinlich nicht. Die längerfristigen Auswirkungen oder Schäden können zurzeit noch nicht erfasst werden. Ein Grund dafür ist die riesige Auswahl an unterschiedlichen Produkten auf dem Markt und die Tatsache an unzähligen Stoffen, die den Liquids hinzugefügt werden.

Auch wenn das Zielpublikum erwachsene Personen sind, werden oft Jugendliche in der Öffentlichkeit mit Vapes gesichtet. Laut einer Umfrage von Sucht Schweiz haben mehr als 40% der 15-jährigen Jungen und Mädchen schon mindestens einmal eine E-Zigarette probiert. Die vermuteten Gründe sind vielfältig: die einfache Handhabung, das fancy Aussehen, die Promotion über TikTok oder der süssriechende Geschmack. Im Kanton Bern ist der Verkauf an Minderjährigen verboten. Dennoch ist die Schwelle im Onlinemarkt noch zu tief, sodass die Jugendlichen ohne grössere Probleme an E-Zigaretten kommen.

Die längerfristigen Konsequenzen sind noch zu wenig bekannt. Die Vermutung liegt nahe, dass der Einstieg in den Konsum von Tabak dadurch erleichtert wird. Durch die Aufmachung und der Geschmack wird das Rauchen verharmlost. Sucht Schweiz sieht eine deutliche Gefahr in diesem

Trend.

«Die Ausweitung des Konsums von Produkten wie E-Zigaretten muss gestoppt werden. Es braucht dringend Massnahmen, um die Attraktivität und den Zugang zu reduzieren. Damit keine nikotinabhängige Generation heranwächst.» (Sucht Schweiz)

Das stellt einen Appell und eine Herausforderung an die Politik dar. Gefordert sind strukturelle Massnahmen für die Werbung, den Zugang, den Preis, die Verpackung und die Aromen. Das Tabakproduktegesetz wird überarbeitet und bestimmt insbesondere der Inhalt der Warnhinweise. Daneben gibt es auch ökologische Bedenken. Nach dem Gebrauch wird die Wegwerf-Vapes im regulären Abfall entsorgt. Laut Herstellern ist dies eine Ressourcenverschwendung und nicht umweltfreundlich, im Vergleich zu wiederaufladbaren Geräten.

Gibt es auch Positives zum Vape-Hype? Die Frage kann in Bezug auf den Tabak- und Nikotinkonsum beantwortet werden. Jede*r zweite Raucher*in stirbt langfristig am Tabak. Um Konsument*innen beim Rauchstopp zu helfen, empfehlen Ärzte die wiederverwendbaren, selbstbefüllbaren E-Zigaretten (Verdampfer), wobei die Nikotinmenge stetig reduziert werden kann. Einige stellen dadurch eine deutliche Verbesserung ihres Gesundheitszustands fest oder es gelingt ihnen ganz aufzuhören.

So oder so, birgt jeder Hype gewisse Gefahren, wenn exzessiv und vorbehaltlos konsumiert wird. Jugendliche wie erwachsene sollten herausfinden, was ihnen wichtig ist und sich nicht vom Hype beeinflussen lassen.

Wenn Jugendliche dabei Hilfe brauchen oder mehr zum Thema Vape, E-Zigaretten oder Tabak wissen möchten, können sie sich unter suchtschweiz.ch informieren oder sich direkt bei der Kinder- und Jugendfachstelle Lyss und Umgebung melden:

kifs-lyss.ch oder per Telefon: 032 387 85 55

Denise Frieden

Gute Planung ist das A und O

Damit das jährliche Skilager fröhliche Gesichter und unvergessliche Erlebnisse bringt, steht am Anfang ein aufwendiger Organisationsprozess. In unserem Gespräch mit Frau Schenk, die seit vielen Jahren das Skilager für die 5. und 6. Klassen leitet, blicken wir hinter die Kulissen.

Frau Schenk, wie lange im Voraus beginnt die Planung für das Skilager, und was ist dabei besonders wichtig?

Unsere Skilagerwoche wird in die Jahresplanung der Schule einbezogen. Ein Jahr vorher reservieren wir provisorisch die Unterkunft. Ebenfalls hält sich das gut eingespielte Leiterteam die Skilagerwoche in der persönlichen Agenda frei. Ich denke hier an die individuellen Absprachen mit den Arbeitgebern.

Welche Vorbereitungen fallen an, bevor die Schüler überhaupt ins Lager starten?

Bereits im Sommer werden die Eltern am regulären Elternabend von den Klassenlehrpersonen informiert. Mit einem kleinen Fragebogen ermitteln wir Angaben zum Fahrkönnen der Teilnehmer und Teilnehmerinnen. So bleibt genug Zeit für die Suche weiterer Leiter. Am Leitertreffen vor den Winterferien werden dann konkrete Absprachen getroffen. Administrative Arbeiten folgen wie die Anmeldung der Gästekarte, Bestellung der Skilagerabonnements, Ämtliplan, J&S Anmeldung, Wochenübersicht, usw. Die beteiligten Klassen organisieren ihren Abend, Spiele werden ausgesucht, Musik für den der letzten Abend ausgewählt.

Wie gewinnt man jedes Jahr wieder kompetente Leiter für die Ski- und Snowboardgruppen?

Für die jahrelange Zusammenarbeit mit dem Leiterteam bin ich sehr dankbar. Neben erfahrenen Skilagerbegleitern ist das Team in den letzten Jahren durch «Ehemalige» unserer Schule angewachsen. Skilager – ein Stück Schweizer Kultur lebt weiter. Motivierte Wintersportler, welche die Leidenschaft und Freude den Fünft- und Sechstklässlern weitergeben und in schwierigen Situationen die richtigen Schritte wählen. Hinzu kommt, und das freut mich sehr, dass praktisch alle Leiter die Weiterbildung J&S absolviert haben.

Welche Herausforderungen gibt es bei der Planung von Anreise, Verpflegung und Notfallmanagement?

Mit so viel Gepäck drängt sich der Transport mit einem Car auf. Ein Küchenteam vor Ort verpflegt uns. Damit wir über Mittag nur eine kurze Pause brauchen, also das Skigebiet nicht verlassen müssen, nehmen wir einen kleinen Lunch im Tagesrucksack mit. Für Notfallsituationen: Leiter sowie alle Teilnehmer erhalten einen Notfallzettel mit den aktuellen Angaben.

Wie wählen Sie die passende Unterkunft und das Skigebiet aus?

Das Ferienheim in Schönried bietet für Anfänger und fortgeschrittene Wintersportler wunderbare Tage im Berner Oberland. Die Skilagerwoche gehört zum Highlight im 5. und 6. Schuljahr. Auf den Aufenthalt ausserhalb des Schulhauses in einer wunderbaren Berglandschaft freuen sich alle. Bis jetzt konnte das Winterlager wie geplant immer durchgeführt werden, teilweise mit kleineren Anpassungen des Tagesprogramms. Seit einigen Jahren halten wir Ausschau nach einer höher gelegenen Unterkunft, damit wir etwas schneesicherer unterwegs sein können.

Schöne Erinnerungen habe ich daran, wie ich mit Ben im Tiefschnee auf dem Bügellift umgefallen bin, ich ein Handy im Schnee gefunden habe, oder daran, wie Ben, Jonn, Mike und ich den Tiefschnee getestet haben.
Leyo

Im Regen Ski zu fahren fand ich nicht so toll. Wir waren schon an der Talstation komplett durchnässt, und wir hätten ja stattdessen baden gehen können.
Thore

Als erstes sind wir von unten mit der Gondel zur Mittelstation gefahren und dann mit den Sesselliften hochgefahren, dann wieder runter und wieder hoch - dann war es schon Mittag.
Jannick

Das Skigebiet war für Anfänger sehr schön. Die kühlsste Bergbahn war der Zweiersessel. Das Einwärmen war immer so lustig.
Emelie

Die Zimmer sind schön eingerichtet. Von den oberen Zimmern hat man eine wunderschöne Aussicht, auf das Land und das Dorf.
Sarah

Zum Abschlussabend am Donnerstag gab es Disko und Burger ohne Burgerbrot.
Hagen



Ein Hund geht in die Schule

Ein Vierbeiner erobert die Herzen der Schülerinnen und Schüler, und löst die ein oder andere verzwickte Situation.

«Zaina, Zaina», diesen Namen hört man im und um das Schulhaus Walperswil seit nun bald einem Jahr immer wieder. Es handelt sich nicht um ein sehr beliebtes Schulkind, sondern um eine Labrador Hündin.

Jeden Mittwoch und manchmal auch an weiteren Tagen, begleitet Zaina mich in die Schule. Dies ist immer eine grosse Freude bei den Schulkindern. Schon von weitem rufen sie ihren Namen und Zaina rennt freudig auf sie zu. Da Zaina ein sehr ruhiger Hund ist, eignet sie sich bestens für das Leben in der Schule. Sie schläft sehr viel oder liegt herum, was auch die Kinder ruhiger macht. Kaum stehen die Kinder auf und gehen in die Pause, will Zaina sie begleiten.

Teilweise kommt es vor, dass sich einige Kinder neben Zaina legen und in ihren Pultbüchern lesen. Es kam auch schon vor, dass sie sich an ein Kind gekuschelt hat, das getröstet werden musste. Eine schöne Situation fand ich auch, als ein Kind wütend ins Klassenzimmer kam, sich zu Zaina legte und ihr erzählte, warum es wütend war. Dies hat das Kind wohl beruhigt.

Die kleinen, aber auch grossen Pausen, gestalten sich für einige Kinder anders, wenn Zaina da ist. Entweder wird in der kleinen Pause mit Zaina gespielt,

gekuschelt oder sie begleiten sie in der grossen Pause auf einen kleinen Spaziergang.

Viele Kinder haben durch Zaina auch den richtigen Umgang mit Hunden gelernt und die Angst vor ihnen ein wenig verloren.

Zaina ist der Patenhund von mir und meinem Mann. Sie gehört der Blindenführhundeschule in Allschwil bei Basel. Circa 1.5 Jahre wird sie bei uns bleiben. Wir haben die Aufgabe, sie zu sozialisieren, mit möglichst vielen Situationen bekannt zu machen, die ersten Kommandos beizubringen und mit ihr Aufgaben zu lernen, die sie als Blindenführhündin meistern muss. Das beinhaltet zum Beispiel das Laufen am Führungsgeschirr und Apportieren (Zurückbringen) von gewissen Gegenständen. Immer wieder erhalten wir Besuch von einer Betreuungsperson aus Allschwil, welche beurteilt, ob Zaina als Blindenführhund geeignet ist. Zudem werden Tests und Untersuchungen durchgeführt. Bis jetzt ist Zaina noch im Rennen zur Blindenführhündin. Würde sie die Ausbildung nicht erfolgreich abschliessen, könnten wir sie behalten und zur Schulhündin ausbilden.

In beiden Fällen würden wir uns freuen und sind sehr stolz auf Zaina.

Severina Krencker



Eine Region, eine Zukunft

Der regionale Kirchgemeindeverband «KIRCHE32» der Kirchgemeinden Bargaen, Kallnach–Niederried und Walperswil–Bühl möchte gemeinsame Ressourcen nützen und eng zusammenarbeiten. Der Verband ermöglicht es den Kirchgemeinden, gemeinsames Personal anzustellen. Die neuen Pfarrer stellen sich Ihnen vor.



von links nach rechts:
Dominik von Allmen-Mäder,
Lara Kneubübler, Jürg Kägi

Pfarrer Jürg Kägi

Dir müesst eifacher rede!

Schreiben soll ich, wer ich bin. Gute Frage! Es ist Jahreswechsel mit Übergabe und Abschied, Unruhe und Züglete – ich bin nicht mehr und noch nicht, wie eine Raupe, die sich verpuppt. Ab Mitte Januar wohnt der fertige «Schmetterling» im Bargaener Pfarrhaus.

Die «Raupe» schlüpfte 1963 in Pfäffikon ZH aus (nein, nicht am Zürichsee!). Mein Vater führte eine Carrosserie-Werkstatt; wir lebten vom Autoflicken. Als das mittlere von drei Geschwistern entwickelte ich Brückenbauer-, aber kaum Führungsqualitäten. Wir besuchten die Sonntagsschule; die sonntägliche Stimmung mit Geschichten und Singen hat mir immer gefallen. Ebenso das «Negerli», das man aber bald durch ein politisch korrektes Kässeli ersetzte. (Das NDing steht heute kritisch kommentiert im Ortsmuseum.)

Später gelang es meinem fundamentalistischen Sek-Lehrer, mir den Glauben interessant und gleichzeitig

madig zu machen. Ich wandte mich anderen Interessen zu, bis heute: Natur, Geschichte, Geografie, Sprachen, Musik – alles, was meine Mitschüler langweilte. Ich erkundete meine Heimat sehr genau und begann für die Zeitung zu schreiben. In der Kanti-Zeit (Gymer) genoss ich den Schulweg mit dem Velo durch das grosse Ried am Pfäffikersee. Dort brüteten damals noch Bekassinen und Kiebitze, und es gab öfter eine Seegfrörni.

Die Berufswahl geriet holperig. Ein Ingenieur-Studium brach ich wieder ab. Dafür stiess ich zu einer überalterten Jugendgruppe der Kirche, die einen letzten Werbe-Effort unternahm. Bald war ich der neue Leiter. Jetzt kam endlich meine unterernährte geistliche Seite zum Zug. Und ich zum Theologie-Studium. Dieses führte mich auch nach Schottland, was den Blick in die Welt weitete. Dann wollte ich etwas machen, was man nachher vielleicht nie mehr macht, und wurde Rot-Kreuz-Delegierter in Kuwait, Israel/Palästina und Uganda – sehr wertvolle fünf Jahre. Kirche musste ich nachher erst wieder lernen: Vikariat, danach einige Vertretungen. Oft hiess es:

«Dir müesst eifacher rede!» So lernte ich einfacher reden.

Über die anschliessenden 26 Jahre in Gerlafingen schreibe ich bewusst wenig. Wie es dort war, müsst Ihr sicher noch bis zum Überdross von mir anhören, fürchte ich. Nur so viel: Die Kirchgemeinde Biberist-Gerlafingen besteht aus drei Pfarrkreisen in vier Dörfern, also nicht unähnlich dem Verband Kirche32. Eine Leitreligion gibt es im Stahlwerk-Dorf keine mehr; an den Schulen überwiegen die Muslime. Die Kirche ist in einer Minderheitenposition, passt permanent den Finanz- und Personalrahmen nach unten an, ist aber präsent, und man hat das Lachen nicht verlernt. Ich war sehr gerne hier. Ach ja: Gefängnis-, Armee- und Notfallseelsorger war ich längere Zeit auch.

Nun ist der Erfahrungsschatz wie Mist: Am Haufen nützt er nichts; er gehört auf den Acker. Deshalb habe ich mich bei Euch beworben. – Wisst Ihr jetzt, wer ich bin? Immer noch nicht? Besucht mal den einen oder anderen Anlass, so könnt Ihr mich kennenlernen! Und ich Euch.

Pfarrerin Lara Kneubühler

«Am Pfarrberuf schätze ich die Vielfalt der Aufgaben und Zusammenarbeiten. Unterschiedliche Menschen in ihren jeweiligen Lebensphasen und -Anfragen begleiten zu dürfen ist ein besonderes Geschenk.»

Mein Name ist Lara Alexandra Kneubühler. Ich bin 30 Jahre alt (Jahrgang 1994). Nachdem ich in den letzten Jahren meine Dissertation über die Versuchungsbite des Unser Vater geschrieben habe, bin ich am 1. Januar 2025 als Verweserin in den neu gegründeten Kirchgemeindeverband KIRCHE32 der Gemeinden Barga, Walperswil-Bühl und Kallnach-Niederried eingetreten. Ich hatte allerdings die besondere Freude,

meinen ersten Gottesdienst am Weihnachtsmorgen um 10.00 Uhr in der Kirche in Kallnach mit dem Ensemble Andreas Burri feiern zu dürfen.

Ich könnte als das bezeichnet werden, was man umgangssprachlich «Stubenhocker» nennt. Ich geniesse Gespräche bei (gutem!) Kaffee, finde Freude in der Pflege meiner Zimmerpflanzensammlung und schaue gerne Serien. Aber ich gehe auch gerne spazieren, unter anderem mit meinem Hund. Meine Fantasie und meine Träumereien sind für mich wichtige Ressourcen, um neue Kraft zu schöpfen.



Pfarrer

Dominik von Allmen-Mäder

... fährt gerne mit dem Velo durch die Gegend und denkt manchmal in Zeitlupe.

Als ich vor bald fünfzehn Jahren mein Theologiestudium an der Uni Bern begann, wollte ich möglichst bald in der Kirche zu arbeiten beginnen. Schliesslich, so dachte ich, muss dieser Laden endlich in Schwung gebracht werden. Schnell merkte ich, dass alles ein wenig komplizierter ist, als ich zunächst angenommen hatte – aber auch vielseitiger, spannender, herausfordernder.

Mein jugendlicher Überschwang wandelte sich in Faszination für die Theologie. Das führte dazu, dass ich viel länger an der Universität geblieben bin, als ich ursprünglich geplant hatte. Die letzten sechs Jahre habe ich an der Uni Zürich als Assistent eines Theologieprofessors gearbeitet und dazu eine Doktorarbeit geschrieben.

Theorie oder Praxis? Beides!

Das akademische Forschen ist wie die Zeitlupenaufnahme, mit der man ein

Fussballspiel analysiert. Es ändert sich nichts am Resultat. Aber man versteht besser, wie es zum Tor gekommen ist – oder weshalb eben nicht. Das wird mir auch im Kirchgemeindealtag helfen.

Auch während der Uni-Zeit hatte ich stets einen Fuss in der Praxis. Im Studium habe ich eine Jungschar geleitet und u.a. als Hilfspfleger in einem Altersheim gejobbt. Für die Kirchgemeinde Biel, wo ich aktuell wohne, bin ich im Parlament der reformierten Berner Kirche. So kriege ich mit, was es in der Kirche an Entwicklungen gibt.

Mein Verständnis des Pfarrberufs

Am Pfarrberuf gefällt mir die Vielseitigkeit. Ich habe bei meiner Stelle zwar einen Schwerpunkt beim KUW sowie in der Kinder- und Familienarbeit. Trotzdem werde ich in den Kirchgemeinden Menschen aller Altersgruppen begegnen. Glaube ist etwas Persönliches, das unterschiedlich ausgedrückt werden kann. Mir ist es wichtig, auf die Menschen einzugehen und mit ihnen zu entdecken, welche Glaubensinhalte und -formen in ihrer aktuellen Lebenslage relevant sind. Für mich selbst bedeutet der christliche Glaube: Wir Menschen sind nicht am

Ende aller Möglichkeiten. Hinter unserem Horizont geht es noch weiter. Noch kürzer sagt es das Unser Vater-Gebet: «Dein Reich komme.» Das ist die Hoffnung, dass wir an etwas teilhaben, das grösser ist als wir selbst.

Vor Ort präsent

Persönliche Kontakte sind für das Pfarramt zentral. Darum haben meine Frau Christina und ich entschieden, dass wir in einer der drei Kirchgemeinden wohnen möchten. Lläuft alles nach Plan, ziehen wir im Sommer ins Walperswiler Pfarrhaus. Für uns ist der Wegzug aus Biel ein kleines Abenteuer, auf das wir gespannt sind.

Von Walperswil aus wird Christina weiterhin als Sozialdiakonin in Nidau arbeiten und in Bern Theologie studieren. Ich bin mit einem 80%-Pensum angestellt. Einen Tag pro Woche betreue ich unsere einjährige Tochter.

Das Büro des Pfarrhauses beziehe ich bereits ab Februar. Von dort aus bin ich auch rasch in Bühl, Kallnach, Niederried und Barga. Ich bin ich gerne mit dem Fahrrad unterwegs. So kann ich jederzeit anhalten für einen Schwatz.

Unsere Kirchturmuhhr

Früher war sie essentiell für die zeitliche Orientierung, und auch heute noch steht ihr vertrauter Klang für Ordnung und Beständigkeit

Ein zentrales Element jedes Dorfes und jeder Stadt ist seit Jahrhunderten die Kirchturmuhhr. Früher dienten diese öffentlichen Uhren dazu, das Leben zu regeln. In einer Zeit ohne Funkuhr in der Küche, ohne Smartphone in der Hosentasche und ohne Nachrichten in Radio und Fernsehen richtete sich das Leben nach dem Glockenschlag. So wusste jeder, wann es Zeit war zu arbeiten, zu essen und natürlich auch, wann die Predigt begann.

Im 9. Jahrhundert wurde in Walperswil die erste Kapelle gebaut. Sie gilt als Grundstein der heutigen Kirche. Die heutige Kirche wurde zwischen 1484 und 1492 erbaut. In dieser Zeit wurde auch der heutige Kirchturm mit Uhr errichtet. Damals hatte der Kirchturm nur eine Glocke, die heute noch in Betrieb ist.

Warum steht auf unserer Kirchturmuhhr eine IIII statt IV?

Eine interessante Frage wurde uns kürzlich von Lara Maurer, einer Schülerin der 5. Klasse, gestellt: Warum zeigt die römische Zahl auf unserer Kirchturmuhhr eine IIII anstatt der korrekten IV?

Tatsächlich ist dies keine Besonderheit unserer Kirche, sondern eine Tradition, die auf vielen Uhren zu finden ist. Dafür gibt es verschiedene Erklärungen:

- **Historischer Ursprung:** Schon in der Antike wurde auf Sonnenuhren die Vier als IIII dargestellt. Eine Theorie besagt, dass dies aus Ehrfurcht vor dem höchsten römischen Gott Jupiter geschah, dessen Name auf Latein als «IVPITER» geschrieben wurde. Um eine Gleichsetzung des Gottes mit einer einfachen Zahl zu vermeiden, wich man auf IIII aus.

- **Bessere Lesbarkeit:** Auf einem runden Zifferblatt könnten IV und VI leicht verwechselt werden, da sie sich sehr ähnlich sehen und oft aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet werden. IIII sorgt für eine klarere Unterscheidung.



- **Ästhetische Balance:** Die Anordnung der Zahlen auf dem Zifferblatt spielt ebenfalls eine Rolle. Mit IIII gibt es drei Gruppen zu jeweils vier Zeichen: I, II, III, IIII – V, VI, VII, VIII – IX, X, XI, XII. Das sorgt für eine harmonische Verteilung und ein optisch ausgeglichenes Design.

- **Uhrmachertradition:** Auch als sich die Schreibweise IV im römischen Zahlensystem durchsetzte, hielten Uhrmacher an IIII fest. Diese Tradition hat sich bis heute erhalten, da sie von vielen als stilistisch schöner empfunden wird.

Ob aus praktischen, ästhetischen oder traditionellen Gründen – die IIII gehört auch heute zum klassischen Erscheinungsbild einer Uhr.

Wie funktioniert unsere Kirchturmuhhr?

Die Technik unserer Kirchturmuhhr ist eine Mischung aus Tradition und Moderne. Früher lief die Uhr rein mechanisch, das heisst, ein grosses Uhrwerk mit Zahnrädern, Gewichten und Pendeln zeigte die Zeit an. Dieses Uhrwerk musste regelmässig von Hand aufgezogen werden.

Heute ist unsere Kirchturmuhhr elektrifiziert. Eine moderne Steuerung sorgt für eine präzise Zeitmessung, während mechanische Elemente immer noch für das charakteristische Ticken sorgen und die grossen Zeiger antreiben. Auch das Glockenspiel wird elektrisch gesteuert, so dass die Uhr zuverlässig die vollen und viertel Stunden verkündet.

Die heutige Bedeutung der Kirchturmuhhr

In der modernen Zeit hört man leider oft Negatives über die Kirchturmuhhr und

insbesondere über den regelmässigen Glockenschlag. Manche empfinden sie als störend, vor allem in der Nacht. In unserer Gemeinde ist das Schlagen der Kirchturmuhhr aber zum Glück noch eine Selbstverständlichkeit – ein vertrauter Klang, der das Leben im Dorf begleitet.

Die Glockenschläge erinnern uns an Beständigkeit in einer hektischen Welt. Sie markieren den Lauf der Zeit, rufen zum Gottesdienst, begleiten fröhliche Feste und traurige Abschiede. Für viele von uns ist es ein vertrauter Klang, der Geborgenheit vermittelt und uns mit unserer Geschichte und Tradition verbindet. Ich persönlich bin froh, dass ich auch nachts regelmässig die Glocken läuten höre – ein Zeichen dafür, dass alles in Ordnung ist und das Leben im Dorf in seinem gewohnten Rhythmus weitergeht.

Thomas Teuscher

Aus Walperswil in die digitale Welt: Binggeli Media

Im Seeland hat sich in den letzten Jahren ein neuer Name etabliert: Binggeli Media. Hinter dem aufstrebenden Unternehmen steht der 27-jährige Silvan Binggeli, ein waschechter Walperswiler, der mit Kreativität und Unternehmergeist im Bereich der digitalen Medien tätig ist.

Vom Dorfladen zur eigenen Firma

Silvan begann seine berufliche Laufbahn mit einer Lehre als «Gestalter Werbetechnik», gefolgt von einer Ausbildung in Webdesign und digitalen Medien in Bern. Während dieser Zeit arbeitete er im Volg. Vor fünf Jahren wagte er den Schritt in die Selbstständigkeit, anfangs noch parallel zur Arbeit im Dorflädeli. Heute bietet Binggeli Media verschiedene Dienstleistungen an: von grafischen Arbeiten aller Art über Video- und Fotoproduktionen bis hin zu Websites. Zu den Kunden gehören lokale Vereine ebenso wie grössere Unternehmen wie die z-part group, Müller Aarberg oder die Gebäudeversicherung Bern.

Lokal verwurzelt, internationale Projekte

Trotz wachsender Aufträge bleibt Silvan in der Gemeinde aktiv. Er unterstützt

lokale Vereine mit Designarbeiten und war Ärmelsponsor des FC Walperswil. Bei grösseren Projekten arbeitet er mit seinem Schulkollegen Yannick Trachsel aus Bühl zusammen, der sich auf Kommunikationsstrategien spezialisiert hat. «Yannick ist der Experte für Kommunikationsstrategien und Texte», erklärt Silvan. «Zusammen können wir unseren Kunden ein Gesamtpaket aus visueller und strategischer Kommunikation anbieten. Ein wichtiger Schritt war der Umzug in ein eigenes Büro in Aarberg im August 2024. «Endlich habe ich mein Wohnzimmer wieder für mich», schmunzelt Silvan. Die Zeit im Wohnzimmerbüro brachte auch unerwartete Wendungen mit sich: «In der einen Minute sitze ich in meinem Pseudo-Büro am PC, und zwei Tage später stehe ich in Feuerwehrmontur im Norden Finnlands und filme eine



Feuerwehrrübung». Diese Erfahrung war Teil eines Projekts mit der Gebäudeversicherung Bern. Das neue Büro teilt er sich nun mit dem Fotografen Christian Lüdi, der ihn auch nach Finnland begleitet hat.

Pläne für die Zukunft

Silvan möchte sein Angebot erweitern und denkt über die Umwandlung in eine GmbH nach. «Ich bin gespannt, was die Zukunft bringt», sagt er. «Walperswil hat mich geprägt und bleibt ein wichtiger Teil meiner Geschichte. Die Erfahrungen und Kontakte, die ich hier gemacht habe, sind nach wie vor wertvoll für meine Arbeit.

Yannick Trachsel



Spiel, Spass und Natur auf dem Bauernhof

In Kürze wird es auf dem Eichhof in Bühl eine neue Spielgruppe geben, die kleine Entdecker herzlich willkommen heisst.

Die Spielgruppe ist nicht nur offen für Kinder aus Bühl und Walperswil, sondern auch für Kinder aus anderen Gemeinden.

Immer am Mittwochvormittag von 9 bis 11:15 Uhr können Kinder ab 3 Jahren spannende Abenteuer auf dem Bauernhof erleben. Bei grossem Interesse wäre auch ein zusätzlicher Halbtage oder ein zusätzlicher Vormittag am Montag möglich.

Auf dem Eichhof gibt es viel zu entdecken: Kühe füttern, Ponys putzen, mit dem Tretraktor herumflitzen oder

im Sandkasten spielen – hier wird es nie langweilig! Die Kinder erleben die Landwirtschaft hautnah, beobachten, wie aus einem kleinen Samen eine Karotte wächst, oder erkunden mit allen Sinnen, woher die frische Milch kommt. Vielleicht können wir sogar einmal die Geburt eines Kälbchens miterleben!

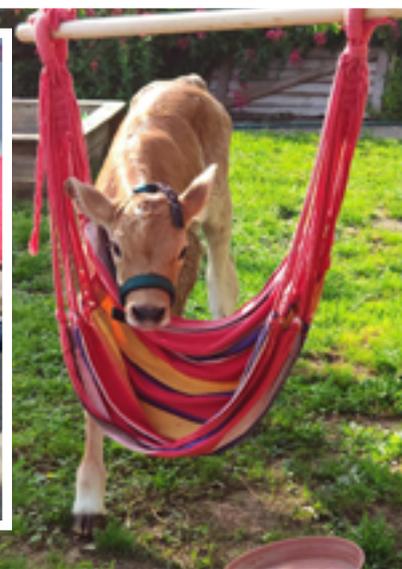
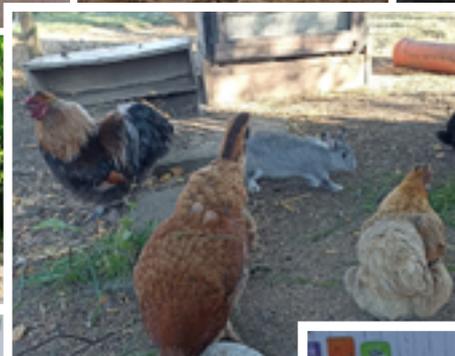
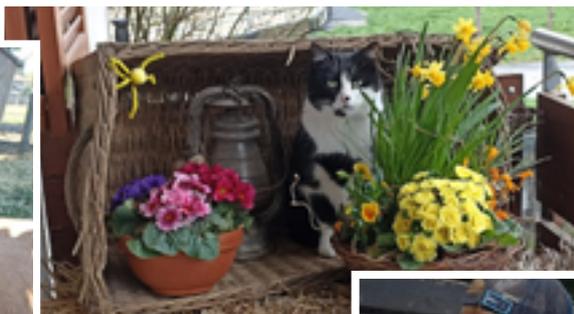
Gespielt und gelernt wird draussen in der Natur – egal bei welchem Wetter. Sollte es einmal nötig sein, steht die Scheune als trockener Rückzugsort bereit. Neben Spiel und Bewegung liegt der Fokus darauf, den respektvollen Umgang mit

Tieren und der Natur zu vermitteln. Und natürlich darf das gemeinsame Znüni nicht fehlen – vielleicht mit frischem Brot oder einem Apfel direkt vom Baum!

Schnuppermorgen am 19. März

Interessierte Familien sind herzlich eingeladen, am Mittwoch, 19. März, von 09 bis 11 Uhr zum unverbindlichen Schnuppermorgen zu kommen. Meldet euch einfach an – ich freue mich auf viele kleine und grosse Besucher!

Beatrice Krebs



Kontakt:
Beatrice Krebs
Eichhofweg 8
3274 Bühl bei Aarberg
Telefon: 079 789 53 34
www.krebs-eichhof.ch
krebseichhof@outlook.com

Naduegge: Wolle verbindet – Kreativität, Gemeinschaft und Handarbeit

*Das Mutter-Tochter-Gespann Lara und Gaby Peter bietet mit dem «Knitting Club»
regelmässige Strick- und Häkeltreffen an*

Im wunderschönen Berner Seeland haben wir – Mutter und Tochter – unsere Leidenschaft für Wolle in das Label Naduegge gesteckt. Stricken und Häkeln sind für uns mehr als nur Handarbeiten; sie sind ein kreativer Ausdruck und ein Weg, uns miteinander und mit anderen zu verbinden.

«Wir lieben alles, was mit Wolle zu tun hat», sagen wir. «Es ist für uns eine Quelle der Entspannung und des kreativen Schaffens. Stricken und Häkeln bieten uns die Möglichkeit, zur Ruhe zu kommen, unsere Gedanken fliessen zu lassen und dabei wunderschöne, handgefertigte Projekte zu erschaffen.»

Mit Naduegge möchten wir einen Raum schaffen, in dem sich Gleichgesinnte treffen und ihre Leidenschaft teilen können. Deshalb haben wir den «Knitting Club» ins Leben gerufen – regelmässige Strick- und Häkeltreffen in Biel und Walperswil, bei denen sich Strick- und Häkelbegeisterte in entspannter

Atmosphäre austauschen und gemeinsam an ihren Projekten arbeiten können. Es geht uns nicht nur um Handarbeit, sondern um den Austausch von Ideen, das Knüpfen neuer Freundschaften und das Erleben von Gemeinschaft.

Unser Knitting Club ist ein Ort, an dem sich alle willkommen fühlen – egal, ob Anfängerin oder erfahrene Strickerin. Wir möchten, dass sich alle bei uns wohlfühlen und sich gegenseitig inspirieren. Denn Handarbeit verbindet, und genau das wollen wir mit unseren Treffen ermöglichen.

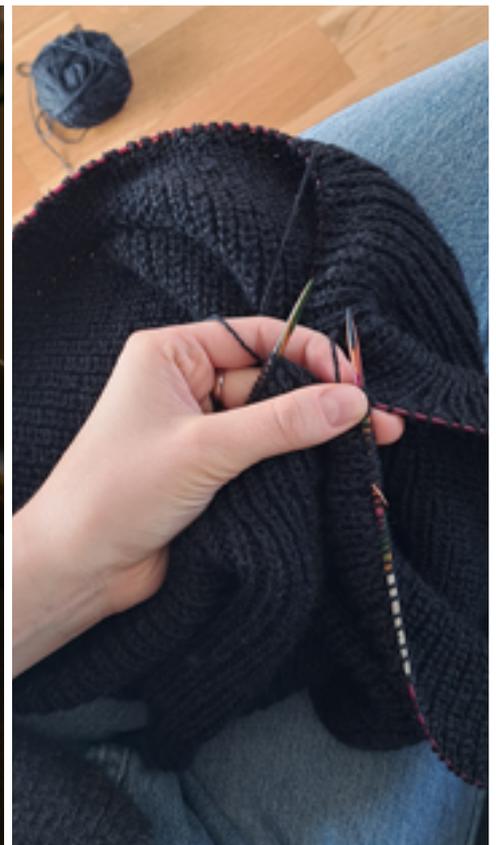
Ein weiteres Ziel von uns ist es, die Dorfgemeinschaft in Walperswil einzuladen, ihren Wissensschatz und ihre Erfahrungen bei uns einzubringen. Jede*r, der Freude an Handarbeit und an der Weitergabe von Wissen hat, ist herzlich willkommen, mit uns gemeinsam die Gemeinschaft und Liebe zum Handarbeiten zu teilen und gemeinsam das wertvolle Wissen um das Handwerk

zu bewahren.

Naduegge ist für uns nicht nur ein Unternehmen, sondern eine Herzensangelegenheit. Wir möchten die Freude an der Wolle und der Handarbeit mit anderen teilen und einen Ort der Inspiration und Gemeinschaft schaffen, der die Dorfgemeinschaft bereichert und verbindet.

Mit Naduegge möchten wir mehr als nur schöne Strick- und Häkelstücke schaffen – wir wollen eine lebendige Gemeinschaft von Handarbeitsbegeisterten aufbauen, die sich gegenseitig inspiriert und unterstützt. Durch unsere Arbeit und den Knitting Club möchten wir dazu beitragen, die Freude an Wolle und Handarbeit langfristig zu fördern und zu bewahren. Wir laden euch ein, Teil unserer Reise zu werden und gemeinsam mit uns kreative Momente zu erleben, Wissen zu teilen und die Magie der Handarbeit zu geniessen.»

Gaby und Lara Peter



FC Walperswil: Erfolgschancen für Mädchen und Jungen

Der FC Walperswil, der mit viel Engagement und Leidenschaft auf die Förderung von Kindern, Jugendlichen und Frauen setzt hofft auf ein baldiges aktives Männerteam.

Von den ganz Kleinen bis hin zu den Junioren der höheren Ligen und dem Frauenfussball bietet der Verein ein breites Spektrum an Möglichkeiten für alle Fussballbegeisterten.

Unsere starke Gemeinschaft und der Zusammenhalt vermittelt nicht nur sportliche, sondern auch persönliche Werte.

Kinder- und Juniorenmannschaften

Bereits die kleinsten ab 5 Jahren haben die Möglichkeit, einmal pro Woche bei den Junioren G spielerisch das Fussballspielen sowie erste grundlegende Techniken und die Förderung von Teamgeist zu erlernen. Mit wachsender Erfahrung und zunehmendem Alter wechseln die Kinder in höhere Altersklassen.

Bei den Junioren F und E wird bereits mehr auf Koordination, Taktik und individuelle Fähigkeiten geachtet und diese gefördert, auch das Training wird ab Junioren E intensiver, mit 2 Trainings pro Woche.

Dies ist ein sehr wichtiger und entscheidender Schritt für die sportliche Weiterentwicklung der Mädchen und Jungen – die Technik wird weiter verfeinert, weitere grundlegende taktische Konzepte kommen hinzu, und die Spielsituationen werden komplexer.

Die Übergangsphase zu den älteren Jahrgängen stellen die Junioren D und C dar. Die Jugendlichen sind bereits in der Lage, auf höherem Niveau zu trainieren und in regelmässigen Turnieren das Erlernte anzuwenden und zu analysieren.

Frauenfussball

Mädchen und Frauen kommen immer mehr in den Genuss des Fussballs, so auch bei uns. Das Programm für Juniorinnen FF12 bis hin zur 3. Liga bietet Mädchen und Frauen eine umfassende Möglichkeit, sich im Fussball zu engagieren und zu entwickeln.

Die Juniorinnen FF12 trainieren ebenfalls zweimal pro Woche, so kann das Erlernte spezialisiert und nun auf höherem Niveau die Taktik und Technik individuell und in der Mannschaft noch weiter verbessert werden.

Natürlich sind wir auch auf unsere Frauen im Frauenfussball, welche bis zur 3. Liga reicht, sehr stolz. Mit intensiven, professionellen und leistungsorientierten

Trainings – wobei auch hier der Spass am Spiel nicht fehlen darf – legen sie eine tolle Leistung dar.

Trainer und Trainerinnen

Unsere Fussballtrainerinnen und Trainer sind mehr als «nur» Trainer, sie sind auch Vorbild und Motivator. Sie fördern nicht nur Taktik und Fähigkeit, sondern legen auch grossen Wert auf Fairness, Teamgeist und die persönliche Entwicklung. Er erkennt das Potenzial des jeweiligen Spielers und hilft ihm, dieses zu entfalten. Die Fähigkeit aus Niederlagen Lehren aufzuzeigen sowie gute Kommunikation und Geduld zeichnen einen hervorragenden Trainer aus.

Roman Egger



Änderungen im Vorstand

Roman Egger ist neuer KIFU-Verantwortlicher (kifu@fcwalperswil.ch).

Thierry Schwab übernimmt die Spiko (spiko@fcwalperswil.ch).

Pascal Baumgartner nimmt nach 3,5 Jahren Pause das Präsidentenamt wieder auf (presi@fcwalperswil.ch).

Bei Fragen und weiteren Informationen:

Patrick Wüthrich, Junioren-Obmann: +41 78 846 80 54

Roman Egger, Verantw. KIFU: +41 78 658 35 08

Luam Kidane, Verantw. Juniorinnen: +41 79 718 05 10

Neuer kulinarischer Höhepunkt: Buurebrunch 2025

*Der FC Walperswil umrahmte seine Lotterie
mit einen neuen Anlass*

Mit dem ersten Buurebrunch 2025 wurde eine alte Tradition neu interpretiert – die traditionelle Metzgete, welche die beliebte Lotterie des FC Walperswil umrahmte, wurde abgelöst und durch ein innovatives, gemeinschaftliches Frühstückserlebnis ersetzt. Rund 350 Besucher kamen zusammen, um diesen frischen Ansatz zu feiern und einen gelungenen Start in den Tag zu erleben.

Die Zahlen sprechen für sich:

- 235 Spiegeleier wurden kunstvoll zubereitet,
- 40 kg Rösti sorgten für den nötigen Energieschub,
- Rund 300 Gipfeli rundeten das Angebot ab,
- Zusätzlich gab es 25 hausgemachte Züpfle à 4 kg.

Nicht zuletzt trugen 230 Arbeitsstunden der engagierten Mitglieder massgeblich zum Erfolg des Brunchs bei. Der positive Eindruck und die regen Besucherzahlen machen deutlich: Der Buurebrunch wird nächstes Jahr sicherlich als neue Institution fortgeführt.

Pascal Baumgartner



Warum sollte ich Blut spenden?

Mit Blutspenden können Sie Leben retten, das ist doch schon Grund genug, oder? Aber es gibt noch einige interessante Aspekte mehr.



Gesellschaftliche Notwendigkeit

Blut kann bis heute nicht künstlich hergestellt werden, jedoch benötigen rund 80 Prozent aller Menschen in der Schweiz mindestens einmal in ihrem Leben Blut oder ein Medikament aus Blutprodukten. Leider spenden nur 2,5 Prozent der Bevölkerung regelmässig Blut.

Pro Tag werden etwas 700 Spenden gebraucht, um den täglichen Bedarf in der Schweiz zu decken. Allein 30 Spenden benötigt man für eine grosse Herz- oder Gefässoperation oder bei Geburtskomplikationen. Bei Unfällen mit Mehrfachverletzungen kann sogar ein Bedarf von 60 Blutspenden entstehen.

Vorteile für Spender

Weniger bekannt ist auch die Tatsache, dass eine Blutspende für Spenderinnen und Spender gesund ist – und zwar in vielfältiger Weise.

Mediziner der Charité Berlin haben im Rahmen einer Studie herausgefunden, dass regelmässige Blutspenden den Blutdruck verbessern. Der

blutdrucksenkende Effekt durch die Blutspende hält etwa sechs Wochen an und ist folgenreich, denn bereits kleine Minderungen des Blutdrucks können vor Herz-Kreislauf-Erkrankungen schützen oder das Risiko für einen Schlaganfall reduzieren.

Zudem zeigte sich, dass die Blutdruckabnahme umso stärker ausfiel, je häufiger diese Personen Blut spendeten. In einer ergänzenden Befragung gaben die Studienteilnehmer ebenfalls an, dass sie sich durch regelmässiges Blutspenden leistungsfähiger fühlen und auch allgemein ein höheres Wohlbefinden haben.

Prof. Dr. Andreas Michalsen, der an der Umsetzung der Studie beteiligt war, gibt an: «Wir konnten eine Verbesserung der antioxidativen Kapazität beobachten. Dies könnte implizieren, dass regelmässige Blutspender im Vergleich zu Nicht-Blutspendern seltener an Erkältungen erkranken und eine gesteigerte Immunabwehr aufweisen.»

Bereits im alten Griechenland wurde

ein «Aderlass» vorgenommen, um Körper und Kreislauf von Betroffenen zu entlasten.

Wie läuft eine Spende ab?

Blut spenden können gesunde Personen ab 18 Jahren mit einem Mindestgewicht von 50 kg.

Männer dürfen maximal viermal im Jahr spenden, Frauen maximal dreimal. Die Zeit dazwischen benötigt der Körper, um die roten Blutkörperchen (Erythrozyten) nachzubilden.

Die Blutspende dauert inkl. Vorgespräch etwa eine Stunde. Vor jeder Spende werden der Blutdruck, Puls und das Hämoglobin gemessen. Ebenfalls wird Ihre Blutgruppe bestimmt.

Danach wird in ca. 10 Minuten 450 ml Blut entnommen.

Nach dem Blutspenden gibt es eine Verpflegung, bei uns sind das feine Spaghetti mit Tomatensauce.

Körperliche Anstrengungen sollten an diesem Tag nach dem Blutspenden vermieden werden.

Mehr Informationen über Blutspenden können Sie sich auf der offiziellen Seite der interregionalen Blutspende SRK AG «ichspendeblut.ch» anschauen.

Wir sehen uns am **Montag, 19. Mai 2025, in der Mehrzweckhalle in Walperswil** bei der nächsten Blutspendeaktion.

Brigitte Zesiger

Die Feldschützen bieten Jungschützen-Kurs an

Die Feldschützen Walperswil bieten auch dieses Jahr wieder einen Jungschützen-Kurs an. Hier lernen Jugendliche nicht nur den sicheren Umgang mit dem Sturmgewehr 90, sondern auch wichtige Fähigkeiten wie Geduld, Ausdauer, Disziplin und höchste Konzentration – Eigenschaften, die ihnen im späteren Leben von Vorteil sein können.

Der Kurs erstreckt sich über etwa sechs Samstagvormittage. Zusätzlich nehmen die Jungschützen am traditionellen Feldschiessen und am Wettschiessen in einem auswärtigen Schiessstand teil. Mitmachen können alle Jugendlichen zwischen 15 und 20 Jahren. Für besonders interessierte Jugendliche ist eine Teilnahme bereits ab 12 Jahren nach Absprache möglich.

Neben der sportlichen Herausforderung bietet der Kurs die Möglichkeit, neue Freundschaften zu knüpfen und sich in spannenden Wettkämpfen zu messen. Die Jugendlichen ab 15 Jahren erhalten Ende Februar, Anfang März eine Einladung



per Post zur Anmeldung. Wer sich bereits jetzt anmelden oder weitere Informationen erhalten möchte, kann sich direkt bei Carol Maurer melden: carol.maurer@bluewin.ch.

Die Feldschützen Walperswil freuen sich nicht nur über junge Teilnehmende. Auch Erwachsene – Frauen und Männer jeden Alters – sind herzlich eingeladen, den Verein kennenzulernen. Wer Interesse hat, kann an einem Donnerstag im Schützenhaus vorbeischaun und einfach mal hineinschnuppern.

Monika Maurer

Veranstaltungskalender

Örtliche Veranstaltungen in den kommenden Wochen

27. April 2025
Frühlingskonzert
Jugendmusik Walperswil

29. Mai 2025
Auffahrtsandacht,
Kirchgemeinde

22. Juni 2025
Gottesdienst mit
Kirchgemeindeversammlung

8. Mai 2025
Empfang für Seniorinnen und
Senioren mit Jubilarekonzert,
Musikgesellschaft Walperswil

3. Juni 2025
Ordentliche
Gemeindeversammlung Bühl,
Einwohnergemeinde

1. Juli 2025
Schulschlussfest,
Primarschule Walperswil/Bühl

19. Mai 2025
Blutspende in der Mehrzweckhalle,
Samariterverein

10. Juni 2025
Ordentliche
Gemeindeversammlung Walperswil,
Einwohnergemeinde

4.-5. Juli 2025
Sommerfest,
FC Walperswil

23. Mai 2025
Lange Nacht der Kirchen,
Kirchgemeinde

14. Juni 2025
Openair-Kino im Pfarrhof,
Kirchgemeinde

7.-11. Juli 2025
Kids-Sport Woche Walperswil,
Fussball Girls only

Unsere neue Pétanque-Bahn – Spiel, Spass und Gemeinschaft

Für diejenigen, die noch nicht wissen, um was es geht, haben wir das wichtigste zusammengetragen.

Zusammen mit dem neuen Skaterplatz wurde beim Fussballplatz auch eine neue Pétanque-Bahn erstellt. Dieses spannende Freizeitangebot bietet eine hervorragende Gelegenheit, sich an der frischen Luft zu bewegen, neue Kontakte zu knüpfen und dabei jede Menge Spass zu haben.

Was ist Pétanque?

Pétanque ist ein traditionelles französisches Kugelspiel, das seinen Ursprung in der Provence hat und heute weltweit beliebt ist. Das Spiel entstand Anfang des 20. Jahrhunderts und entwickelte sich aus dem alten Boule-Spiel, das bereits von den alten Griechen und Römern gespielt wurde. Im Jahr 1907 wurde Pétanque in der südfranzösischen Stadt La Ciotat offiziell gegründet. Ursprünglich wurde Boule mit Anlauf gespielt, doch ein Spieler mit einer Gehbehinderung schlug vor, im Stand zu spielen – so entstand das heutige Pétanque, das sich schnell verbreitete und grosse Beliebtheit erlangte.

Die Spielregeln – Einfach und unterhaltsam

Das Ziel des Spiels ist es, die eigenen Kugeln möglichst nah an eine kleine Zielkugel, das sogenannte «Schweinchen» (frz. «cochonnet»), zu platzieren. Pétanque wird in Teams oder einzeln gespielt und ist besonders einfach zu erlernen:

- **Das Spielfeld:** Unsere neue Bahn bietet optimale Bedingungen für spannende Partien auf festem Kiesuntergrund.
- **Der Spielablauf:** Eine Mannschaft wirft das Schweinchen in eine Entfernung von 6 bis 10 Metern. Danach versuchen die Spieler abwechselnd, ihre Kugeln so nah wie möglich an das Schweinchen zu legen oder die Kugeln der Gegner geschickt wegzustossen.
- **Die Punktevergabe:** Nach jeder Runde erhält die Mannschaft, deren Kugel am nächsten am Schweinchen liegt, Punkte. Gespielt wird meist bis 13 Punkte.

Warum Pétanque spielen?

Pétanque ist weit mehr als nur ein Zeitvertreib. Das Spiel fördert die Konzentration, Koordination und Taktik. Gleichzeitig bietet es eine hervorragende Gelegenheit, in geselliger Runde gemeinsam Zeit zu verbringen. Ob jung oder alt – jeder kann mitmachen, und es sind keine besonderen Vorkenntnisse erforderlich.

Peter von Arx





Dorfladen um 1943



Dorfladen um 1962

Historischer Rückblick

Der Walperswiler Dorfladen

Teil 1: 1932 bis 1966 am Waldweg 2

Ernst und Friedy Berger-Möri kauften die Liegenschaft 1932 am Waldweg 2 von Gottfried Rohrer-Marolf. Im Haus befand sich bereits zu dieser Zeit in der hinteren Stube ein Laden. Auf einfachen Gestellen und Tischen wurde die Ware gelagert und präsentiert. Nach der Übernahme wurde der Laden ausgebaut und das Sortiment erweitert. Im Angebot befanden sich damals Waren für den täglichen Gebrauch wie Zucker, Mehl, Linsen, Gelberbsen, Fett, Seife, Kaffee. Im Keller wurden Essig und Öl sowie Petrol in Fässern gelagert, die in mitgebrachte Flaschen abgefüllt wurden. Daneben gab es ein Sortiment für Garten und Stall: Sämereien, Seile, Schnüre, Schwefelschnitten, Mäusefallen und Rattengift, Kirschenkracher usw. Mercerieartikel wie Wolle, Knöpfe, Elastikband, Faden, Stickgarn und auch Kleider wie Blusen, Schürzen, Hemden, Überhosen, Unterwäsche, Hosenträger und Taschentücher waren ebenfalls im Angebot.

Beim Einkaufen bediente die Ladenbesitzerin die Kundschaft. Die Wünsche wurden zusammengetragen und auf den Ladentisch gelegt. Auf einem einfachen Papierblock wurden die Preise aufgeschrieben und zusammengezählt. Für die Kundschaft stand beim Ladentisch ein Stuhl zum Sitzen, der rege benutzt wurde, denn während dem Einkauf wurden die neusten Dorf Nachrichten

ausgetauscht.

Kaffee und Schokolade wurden in mit Holzwolle ausgepolsterten Holzkisten vom Camionneur vom Bahnhofli Täuffelen oder Aarberg geliefert. Kaffeebohnen wurden frisch mit der elektrischen Kaffeemühle gemahlen. Ebenfalls konnten Haselnüsse und Mandeln in separater Mühle auf Wunsch direkt gemahlen werden.

Ende der 60er Jahre konnten zu Weihnachten Bestellungen für Glacé-torten oder Kopfsalat aus Holland aufgegeben werden. Das war damals aussergewöhnlich und nicht alltäglich.

Ein Reisender kam mit Musterbüchern und Mercerie-Koffer zwei- bis dreimal jährlich, damit die Ladenbesitzerin ihren Bestand nachbestellen und aufstocken konnte.

Andere Artikel wurden per Bestellblock bestellt, geschickt oder später per Telefon aufgegeben.

Bis in die 60er Jahre befand sich ein öffentlicher Telefonanschluss mit Gebührenmelder im Haus. Bei Gesprächsende konnte die Gebühr abgelesen werden, meistens so 20 bis 30 Rappen, je nach Dauer.

Da Ernst Berger auch eine Schreinerei betrieb und er gleichzeitig Bestatter war, konnten im Laden Totenhemden und Sargausstaffierungen gekauft werden.

Christine Bickel



Innenansichten um 1962

Teil 2 folgt in der nächsten Ausgabe.



Auf und davon

Ein Bühler Paar zügelte nach Griechenland. Sie erzählen, wie es ihnen als Auslandschweizer geht und was sie bewog, ihre «Zelte» anderswo aufzuschlagen.

Meine Frau Franziska Feldmann und ich Martin Huber sind beide in Bern aufgewachsen. Beruflich hatte Franziska in der Stiftung Brüttelenbad die CO-Leitung des Ateliers für Malen und Drucken inne und war Mitinitiantorin des Projektes «Die WeltmalerInnen» in Biel. Ich arbeitete bei Coop Bern als Leiter Inventuren.

Die vergangenen 12 Jahre lebten wir in Murten und in Bühl. Im Seeland haben wir uns immer heimisch gefühlt, wir schätzten die 3 Seen, den Vully, das grosse Netz der Velowege und unsere Nachbarn. Das Fernweh war bei uns beiden aber schon immer vorhanden. 1987 habe ich 18 Monate Asien, Australien und Lateinamerika bereist und 1992 nochmals während 12 Monate.

Meine Frau Franziska lebte 1986 4 Jahre

in der Toskana und 1997 weitere 4 Jahre in Eresos auf der Insel Lesbos.

Als ich in Pension ging und Franziska ihre Arbeitsstelle verlor, weil das Malatelier im Brüttelenbad aufgelöst wurde, keimte die Idee vom Leben in wärmeren Gefilden in uns auf.

Wir verbrachten unsere Ferien oft hier und als das Anwesen eines Bekannten verfügbar war, brauchten wir nicht lange zu überlegen um einzuschlagen.

September 2023 war es endlich soweit, wir machten uns auf zu unserem neuen Lebensabschnitt im Ort Eresos auf der griechischen Insel Lesbos.

Wir werden oft gefragt, weshalb wir Eresos als unsere neue Heimat gewählt haben. Der Hauptgrund ist, weil wir hier bereits einen Freundeskreis haben und Eresos ein ganz besonderer Ort ist.

Es gibt keinen Massentourismus, keine grossen Hotelkomplexe, einen wunderschönen Strand und eine kleine internationale Gemeinschaft. Es würde den Rahmen dieses Berichts sprengen, alle tollen Facetten dieses Ortes aufzuzählen. Eine gute Beschreibung bietet der folgende Link :

<https://www.lesvos.com/eressos.html>

Besonders schätzen wir das milde Klima. Die Sommermonate werden von reichlich Sonnenschein und wenig Niederschlag dominiert, während die Winter eher mild und regnerisch sind, selten extrem kalt.

In den Wintermonaten Dezember bis Februar machen wir kleinere Renovationsarbeiten im Haus und sobald die Sonne scheint, ist es draussen wieder genug warm für Gartenarbeiten und Spaziergänge.





Der Frühling beginnt bereits Anfang März bis Mai. Jetzt zeigt sich die Insel von ihrer farbenfrohen Seite. Überall wird es grün und blüht. Ab Ende April hat das Meer Badetemperatur anfangs mit 18 Grad noch etwas frisch, aber ab Juni mit 22 Grad perfekt.

Im Sommer, von Juni bis Ende August, steigen dann die Temperaturen allmählich an und können im August auch mal 40 Grad erreichen. Das ist dann der richtige Zeitpunkt für uns, um Freunde in der Schweiz zu besuchen.

Der Herbst ist dann von September bis Oktober richtig angenehm. Das Meer hat Badetemperatur und das Wetter lädt zum

Wandern ein.

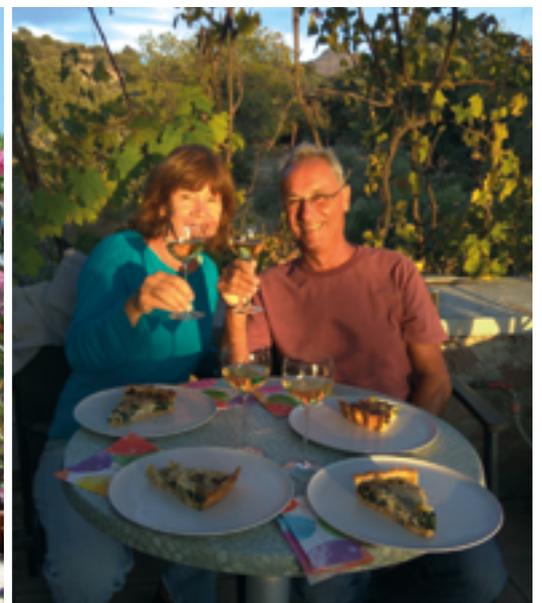
Die anfänglichen Hürden der griechischen Bürokratie (Verzollung des Hausrates, Aufenthaltsbewilligung, Krankenversicherung etc) brauchten Geduld und viel Zeit, aber mithilfe von Freunden bewältigten wir auch diese Herausforderungen.

Man kann sich hier gut mit Englisch verständigen, jedoch ist es immer hilfreich auf der Insel, wenn man die Landessprache versteht. Franziska ist da bereits fortgeschritten, ich bin immer noch fleissig am Lernen.

17 Monate sind wir jetzt da, wir haben uns gut eingelebt und fühlen uns hier zu Hause.

Den Entschluss auszuwandern haben wir bisher nie bereut. Da wir beide nun in Rente sind und nicht mehr arbeiten müssen, können wir unser hiesiges Leben in vollen Zügen geniessen und Franziska sich endlich ihrer eigenen Malerei widmen.

Martin Huber



Ein Ostermärchen

Unsere DorfZyt-Geschichte von P. Xranov

In einem kleinen Dorf lebte einst Herr Bitterlich, ein griesgrämiger Konditor. Er führte die einzige Bäckerei im Ort und war bekannt für seine hervorragenden Schokoladenspezialitäten – die allerdings genauso bitter waren wie sein Gemüt.

Herr Bitterlich arbeitete meist allein, denn keiner seiner Angestellten hielt es lange bei ihm aus. Seine schlechte Laune trieb sie bisher alle rasch in die Flucht. Die Dorfbewohner kauften dennoch bei ihm ein, denn seine Backwaren waren

unübertroffen.

Nacht für Nacht backte er seine Brote und Kuchen, und an den Sonntagen fertigte er mit grosser Hingabe seine Schokoladenspezialitäten an – die einzige Arbeit, die ihm wirklich Freude bereitete.



Eine Familie hatte er nicht, und Freunde blieben ihm fern.

Eines Tages, etwa einen Monat vor Ostern, betrat ein junges Mädchen seinen Laden. Sie trug ihre Haare sorgfältig zu einem Zopf geflochten, ihre Kleidung war einfach, aber sauber. «Guten Tag», sagte sie höflich.

«Was willst du?», knurrte Herr Bitterlich gewohnt ruppig.

«Meine Mutter und ich sind neu im Dorf. Leider ist sie sehr krank und kann nicht arbeiten. Ich wollte fragen, ob ich nach der Schule bei Ihnen aushelfen könnte.»

Herr Bitterlich verzog das Gesicht. «Hmpf, eigentlich brauche ich keine Hilfe», murmelte er, doch das hoffnungsvolle Leuchten in ihren Augen liess ihn schliesslich einwilligen. «Na gut, aber mach bloss keinen Unsinn.»

Von diesem Tag an half das Mädchen jeden Nachmittag mit Feuereifer in der Bäckerei. Bald bemerkte Herr Bitterlich ihre geschickten Hände und ihre fröhliche Art. Trotz seines mürrischen Wesens genoss er ihre Anwesenheit – auch wenn er es nie zugegeben hätte.

Nach einer Woche fragte er sie zögerlich: «Wie heisst du eigentlich?»

«Anika», antwortete sie strahlend.

«Du bist zu gebrauchen», brummte er und fügte nach kurzem Überlegen hinzu: «Ich gebe dir zwei Franken mehr Stundenlohn.»

Mit der Zeit begann Herr Bitterlich sogar hin und wieder zu lächeln – wenn auch

nur selten. Anikas freundliche Art brachte neuen Schwung in die Bäckerei, und die Kunden kamen nicht mehr nur wegen der guten Produkte, sondern auch wegen der netten Bedienung. An den Sonntagen vor Ostern half sie ihm bei der Herstellung der Schokoladenhasen und Pralineneier. Geduldig zeigte er ihr sein Handwerk. Hin und wieder fiel er in sein altes mürrisches Verhalten zurück, doch Anikas Lächeln liess seine schlechte Laune stets verfliegen.

Am Karfreitag klopfte es an Anikas Tür. Zu ihrem Erstaunen stand Herr Bitterlich vor ihr – in der Hand einen kleinen Blumenstraus und eine Torte.

«Ich wollte nur mal sehen, wie es deiner Mutter geht», sagte er verlegen.

«Oh, Herr Bitterlich! Was für eine schöne Überraschung!», rief Anika erfreut und bat ihn höflich herein.

«Nein, nein, ich möchte keine Umstände machen», erwiderte er abwehrend.

Doch Anika liess nicht locker, und schliesslich trat er ein. Die Wohnung war klein und bescheiden, aber sauber. Ihre Mutter, eine freundliche, aber kränkliche Frau, begrüsst ihn herzlich. «Meine Tochter erzählt viel von Ihnen. Sie seien ein Meister Ihres Faches.»

Herr Bitterlich errötete und murmelte: «Anika ist zu gebrauchen. Sie lernt schnell. Ich dachte... vielleicht könnte sie nach der Schule eine Lehre bei mir machen? Ist nur so eine Idee.»

Bei Kaffee und Kuchen besprachen sie das Vorhaben. Anika war begeistert und konnte es kaum erwarten, ihre Ausbildung

zu beginnen.

Während ihrer Lehrzeit erwies sich Herr Bitterlich als strenger, aber fairer Lehrmeister, und Anika als eifrige Schülerin. Mit ihrer Hilfe florierte die Bäckerei, und bald sprach sich ihr guter Ruf bis in die Stadt herum. Kunden reisten von weit her, um die Spezialitäten aus Bitterlichs Bäckerei zu kosten.

Viele Jahre später, nach einer kurzen, schweren Krankheit, verstarb Herr Bitterlich. In seinem Testament schrieb er, wie sehr sich sein Leben zum Positiven gewandelt hatte, seit Anika in seine Bäckerei gekommen war. Er vermachte ihr nicht nur das Geschäft, sondern auch seine Wohnung.

Anika führte die Bäckerei weiter und eröffnete mit der Zeit mehrere Filialen im ganzen Land. Doch in ihrem Herzen hatte die kleine Bäckerei im Dorf immer einen besonderen Platz – der Ort, an dem sie gelernt hatte, dass hinter jeder noch so harten Schale ein weicher Kern verborgen sein kann.

*Unser DorfZyt-Pflanzenportrait
von Michèle Birchler-Zesiger:*

Artischocke – das Leberfunktionsmittel

Cynara scolymus



Mit Cynara ist der griechische Name der Pflanze gemeint. Scolymus bezieht sich auf das griechische «skolos», was Stachel heisst und die essbare Distelart beschreibt. Als Volksname ist sie als Artischocke, Gemüsedistel und Essdistel bekannt.

Das Cholesterin ist ein lebensnotwendiger Bestandteil unserer Körperzellen und ein wichtiger Grundbaustein im menschlichen Stoffwechsel, der zum Aufbau von Geschlechtshormonen, Cortison, Vitamin D, Gallensäuren beiträgt. Cholesterin wird durch die Nahrung aufgenommen oder mehrheitlich vom Körper selbst in der Leber hergestellt. Es wird von der Leber über die Blutbahnen im Gewebe verteilt. Ein hoher Cholesterinwert im Blut gilt als Risikofaktor für Arteriosklerose und Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Daher wird empfohlen, die Nahrung bei Störungen des Fettstoffwechsels mit genügend Vitamin C, Selen, Lezithin sowie Omega-3-Fettsäuren anzupassen. In der traditionellen europäischen Naturheilkunde wird die Artischocke nebst der Mariendistel als Leberfunktionsmittel eingesetzt. Im Gegensatz zu anderen reinen Bittermitteln wirkt die Artischocke schützend und regenerierend auf die Leberzellen, und gleichzeitig hemmt sie die Cholesterinbildung und fördert die Cholesterinausscheidung. Daher ist sie für Entgiftungskuren im Frühling sehr beliebt.



Wirkung

lipidsenkend, verdauungsfördernd, gallenanregend, leberstärkend, cholesterinausscheidend, blähungswidrig

Indikationen

- Gallenschwäche, Gallensteine, Gallenkolik
- Leberschwäche
- Verdauungsstörungen und Rheumatismus bei Leber-Gallenschwäche
- Schwäche der Fettverdauung
- Erhöhte Blutcholesterinwerte

Anwendungsformen

Tee, Tinktur, Urtinktur, Presssaft, Fertigarzneimittel, Gemüse

Köstliche Antipasti selbst zubereiten

Die Blütenknospen werden vor allem in der mediterranen Küche verwendet. Artischocken können wunderbar in Öl eingelegt und im Kühlschrank gelagert werden.

Zutaten

3 Knoblauchzehen, 1 Bio-Zitrone, 100 ml Olivenöl, 200 ml Weisswein, 1 TL Salz, 2 Lorbeerblätter, 5 Thymianstängel, 1 kleine rote Chili, 20 ganz kleine Artischocken

Zubereitung

Die Knoblauchzehen ungeschält anquetschen. Die Zitrone heiss abspülen und in Scheiben schneiden. In einem grossen Topf 3 Liter Wasser mit dem Knoblauch, den Zitronenscheiben, dem Olivenöl, Weisswein, Salz, Lorbeer, Thymian und Chili aufkochen und beiseitestellen. Artischocken putzen, harte Blätter entfernen, obere Hälfte abschneiden, Stielansätze kürzen und schälen. Artischocken halbieren und sofort in den Sud legen. Im Sud 5-10 Minuten kochen. Mit einem Messer testen, ob sie weich sind. Diese danach herausnehmen und abtropfen. Den Sud abkühlen lassen. Artischocken in Gläser füllen und mit dem Sud bedecken. Im Kühlschrank aufbewahren und innerhalb von 3-4 Tagen geniessen.

Dieses Rezept eignet sich bestens, um am Ostermontag die übrig gebliebenen Ostereier und den Sonntagszopf zu verwerten.

Das DorfZyt-Rezept

Eiersalat nach Schoberart

*Zutaten:
(für 4 Personen)*

- » 6 gekochte Eier
- » 4 Scheiben Zopf
- » Frischer Schnittlauch
- » Salatsauce
- » 1 kleine Zwiebel
- » 2 Essiggurken



Und so wird's gemacht:

- » Eier mit dem Eierschneider kleinschneiden
- » Zopf in kleine Stücke schneiden
- » Beides mit genügend Salatsauce mischen und etwa eine halbe Stunde ziehen lassen.

(Vorschlag für Salatsauce: 4 Löffel Sonnenblumenöl, 2 Löffel Obstessig oder weisser Balsamico, 1 Löffel Kaffeerahm, 1 Löffel Mayonnaise, 1/2 Löffel Senf, mit Salz, Pfeffer und Salatgewürz abschmecken)

- » Mit Schnittlauch bestreuen und nach Belieben 1 kleingehackte Zwiebel und 2 Essiggurken begeben.

E Guete!

Wir bedanken uns herzlich für dieses regionale Rezept bei Ursula Läng, Walperswil.

Haben Sie auch ein regionales oder traditionelles Rezept für uns? Senden Sie es uns an DorfZyt@walperswil.ch

Zu guter Letzt ...

*Wenn d Sonne
hingerem Jura untergeit*

...dann haben die Solaranlagen in Walperswil und Bühl bereits fleissig gearbeitet: 39.7% des Stromverbrauchs in Walperswil und 20% in Bühl stammen aus Sonnenenergie (Stand 2023).

Offenbar haben die Bewohnerinnen und Bewohner dieser Gemeinden entweder ein sonniges Gemüt – oder einfach eine beachtliche Anzahl Photovoltaikanlagen auf den Dächern.

Zumindest passt zu diesem Thema der alte Spruch aus dem Poesiealbum perfekt:

«Mach es wie die Sonnenuhr, zähl die heiteren Stunden nur.»

Heitere Stunden gibt es in unseren Gemeinden zum Glück jede Menge – nicht nur auf den Dächern!

Peter von Arx



DorfZyt

Ihre Zeitung in Walperswil und Bühl

AUSGABE NR. 18

MÄRZ 2025

Diese Zeitung wurde mit Liebe für Sie gemacht von

Redaktionsteam Peter von Arx, Sandra Gasser, Annick Hunziker, Beat Kreuz,
Manuela Perny, Manja Zeigmeister (VdR)

Autoren Peter von Arx, Michèle Birchler-Zesiger, Sandra Gasser, Martin Huber, Beatrice Krebs,
Severina Krencker, Manuela Perny, Gaby und Lara Peter, Mirjana Schenk, Manja Zeigmeister

Fotos Peter von Arx (2, 26), Silvan Binggeli (2, 19), Iris Fradler (11), Kaspar Friedli (7),
Martin Huber (28, 29), Beatrice Krebs (20), Severina Krencker (15), Ursula Läng (33),
Marianne Roth (1, 11), Peter Marolf (9), Gaby und Lara Peter (21), Mirjana Schenk (14),
Ursula Schwab (11), Manja Zeigmeister (10, 11)
Kirchgemeinde (16-18), FC Walperswil (23)
Pixabay.com (3, 12, 22), Shutterstock.com (4, 5, 12, 24, 25, 32), KI (2, 13, 30, 34)

Grafik und Gestaltung Manja Zeigmeister

Herausgeber Gemeinde Walperswil Gemeinde Bühl
Waldweg 4 Walperswilstrasse 14
3272 Walperswil 3274 Bühl

Druck Dätwiler AG, Aarberg

Auflage 750 Exemplare

Nächste Ausgabe Juni 2025

Redaktionsschluss 9. Mai 2025

*Wir wollen mit Ihnen und für Sie eine lebendige Dorfzeitung gestalten.
Möchten Sie ein Thema oder einen Artikel zur nächsten Ausgabe beitragen?
Dann kontaktieren Sie uns gerne mit einer E-Mail an DorfZyt@walperswil.ch oder RedaktionDorfZyt@use.startmail.com.
Bei Bedarf unterstützen wir Sie bei Formulierungen oder kommen mit der
Kamera gerne zu Ihnen.
Ihre Redaktion der DorfZyt*



